

Hauself

# **Chaos der Gefühle**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Das sechste Schuljahr in Hogwarts bricht an. Hermine und Draco verlieben sich ineinander, wissen aber nicht, wie sie mit ihren Gefühlen umgehen sollen.

## **Vorwort**

Hallo zusammen!

Das ist meine zweite Fanfiction. Über Kommentare, ob negativ oder positiv würde ich mich sehr freuen!  
Viele Grüße!

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11

# Kapitel 1

## Kapitel 1

Harry seufzte erleichtert auf. Endlich war er wieder in Hogwarts. Die Ferien bei den Dursleys waren langweilig wie immer gewesen, doch die Weasleys hatten ihn für zwei Wochen in den Fuchsbau eingeladen. Es war schön, Ron und die anderen wiederzusehen. Die Freundschaft zu Ron hatte sich im Sommer noch vertieft, durch die Gespräche die sie über Sirius' Tod geführt hatten. Ron hatte ihm sehr geholfen, denn darüber zu reden schien für Harry die einzige Möglichkeit, seiner Trauer Ausdruck zu verleihen und mit der Situation zurecht zu kommen. Ron und er waren schon ein tolles Gespann. Als er, Harry, zum ersten Mal nach Hogwarts fuhr, hatte er nicht gedacht, überhaupt Freunde zu finden. Und nun waren Ron und er sich fast so nah wie Brüder. Sicher, Hermine war auch eine gute Freundin. Aber sie war ein Mädchen, hatte teilweise andere Interessen und man konnte mit ihr nicht über alles – wirklich alles – reden, wie mit Ron.

Ron hatte sich in den Ferien zum Vorteil verändert. Er war noch größer geworden, nicht mehr so schlaksig, aber doch schlank. Seine Haare waren etwas länger geworden, sodass sein Gesicht vorteilhaft zur Geltung kam. Harry hatte bemerkt, als Ron und er im London der Muggel einkaufen waren, dass seinem Freund einige Mädchen hinterher sahen, die auch noch ziemlich hübsch waren. Der Einzige, der das nicht bemerkte, war Ron selbst, der nicht glauben konnte, dass er auch nur halbwegs gut aussah.

Aber auch Harry hatte sich verändert. Sei Haar war zwar immer noch total zerzaust, aber er war nun anständige 1,80 m groß, war ein bisschen kräftiger geworden und seine Gesichtszüge wechselten langsam von kindlich zu männlich.

Harry seufzte. Die Zugfahrt dieses Jahr war ruhig gewesen. Er, Ron und Hermine hatten ein ganzes Abteil für sich besetzt und so war es eine vergnügliche Fahrt gewesen – bis Draco Malfoy mit seinen Freunden aufgetaucht war. Mit seinen gemeinen Sprüchen hatte er ihn und Ron fast zur Weisglut gebracht, doch Harry wusste, dass er nur Ärger bekommen würde, wenn er sich provozieren ließe.

Jetzt lag er in seinem Himmelbett im Jungenschlafsaal, das Festessen in der Großen Halle war vorbei und für diesen Moment war er wunschlos glücklich. – Glücklich, wieder zu Hause zu sein.

Lächelnd erinnerte sich Hermine an die letzten Stunden. Natürlich waren die Ferien, die sie mit ihren Eltern zusammen in Irland verbracht hatte, schön gewesen. Aber in diesem Jahr hatte sie sich ganz besonders auf Harry und Ron gefreut. Sie konnte nicht sagen, warum. Als sie ihre großen, gut aussehenden Freunde in die Arme schloss, war ihr ganz warm ums Herz geworden. Fünf Jahre schon gingen sie durch dick und dünn. Nun hatten sie noch zwei Jahre vor sich und danach – tja. Keine wusste, was danach kommen würde. Hermine seufzte. Irgendwie war sie heute ein bisschen melancholisch. Es schien ihr, als wären Ron und Harry über den Sommer noch enger zusammen gewachsen, als vorher schon. Natürlich freute sie sich für die beiden, doch sie kam sich ein wenig ausgeschlossen vor, da sie die Ferien nicht mit ihnen verbracht hatte.

Gemächlich zog sie sich um und legte sich in ihr bequemes Bett. Es war schön, wieder in Hogwarts zu sein. Ob sie sich wohl dieses Jahr verlieben würde? Sie war nun sechzehn und außer einigen Schwärmereien war sie noch nicht sehr vertraut mit der Liebe. Nur, in wen sollte sie sich verlieben? Es waren dieselben Leute wie letztes Schuljahr hier, ausgenommen der Erstklässler, aber für die interessierte sie sich natürlich nicht. Harry und Ron sahen beide gut aus und hatten, bis auf ein paar Macken, einen tollen Charakter. Aber sie waren ihre besten Freunde und sie hatte sich geschworen, dass die beiden in der Hinsicht ein Tabuthema waren. Sie wollte schließlich diese Freundschaft nicht gefährden, die für sie so wichtig war und die sie hütete wie einen Schatz.

Hoffentlich wurde dieses Schuljahr genauso ein Erfolg wie das letzte, was ihre Noten betraf. Eigentlich machte sie sich darüber keine allzu großen Sorgen, da ihr das Lernen immer leicht gefallen war und es ihr Spaß machte. Aber man konnte ja nie wissen, was kommt. Hermine kuschelte sich in ihre Kissen und schloss die Augen. Sie war plötzlich so müde...

Draco Malfoy stand unter der Dusche und ließ kaltes Wasser über seinen Körper rieseln. Er hatte den Strahl nur ganz wenig aufgedreht, da das Wasser bei jeder Berührung seiner blauen Flecken und Blutergüsse weh tat. Sei Vater hatte ihn mal wieder misshandelt, wegen einer Sache, die schon seit längerem zwischen ihnen stand.

Zuerst war Draco wütend gewesen, dass sein Vater nach Askaban gebracht wurde. Dann war er erleichtert, als er sah, wie seine Mutter plötzlich aus sich heraus ging. Doch nun war sein Vater zurück gekehrt, ausgebrochen aus dem angeblich sichersten Gefängnis der Welt. Und er wollte seinen Sohn dazu bewegen, Todesser zu werden und gegen Dumbledore zu kämpfen. Draco wusste, dass Macht das Einzige war, was zählte. Das sah er selbst genauso. Und natürlich wäre es toll, Harry Potter besiegt zu sehen. Doch es war die Sache nicht wert, ein Todesser zu werden, ein Gefolgsmann von dem Dunklen Lord, den sogar seine eigenen Leute fürchteten. Genau das hatte er Lucius auch gesagt, als er ihn fragte, ob er nicht auch ein Todesser werden wollte. Daraufhin hatte ihn sein Vater misshandelt. – Dies war der einzige Grund, warum Malfoy froh war, wieder in Hogwarts zu sein. Auf der Fahrt im Zug hatte er seine Wut und Scham an Potter und Weasley ausgelassen und es hatte ihm gut getan. Crabbe und Goyle waren ihm gefolgt, als wären sie seine Diener. – Macht, da war es wieder! Sie tauchte überall auf und so würde es auch bleiben.

Draco stellte das Wasser ab und begann, sich vorsichtig zu frottieren. Bei jeder Berührung zuckte er schmerzlich zusammen, doch er fasste sich schnell wieder. Schmerz zu zeigen war feige, hatte ihm einst sein Vater gelehrt. Und Gefühle waren eine Sache, über die man nicht mal nachdachte, geschweige denn darüber sprach. Er seufzte leise, streifte langsam seine Klamotten über und verließ das Bad. Gott sei Dank hatte er als Vertrauensschüler ein eigenes Zimmer. Zusammen mit Crabbe und Goyle würde er es wohl nicht aushalten. Er ließ sich auf seinem Bett nieder und probierte aus, wie er sich am Besten hinlegen konnte, ohne allzu große Schmerzen zu haben. Als er eine halbwegs angenehme Position gefunden hatte, machte er die Augen zu – und träumte einen absolut unsinnigen Traum.

Als Hermine am nächsten Morgen zum Frühstück kam, waren Ron und Harry bereits in einer Unterhaltung vertieft. „Guten Morgen!“, grüßte sie gut gelaunt und ließ sich neben Ron nieder. „Hi Herm! Die neuen Stundenpläne sind da. Wir haben viel mit den Slytherins zusammen, aber ansonsten geht’s.“ Ron reichte ihr den Zettel und begierig warf sie einen Blick darauf. Sie hatte erheblich weniger Stunden als am Anfang ihrer Schullaufbahn und sie war froh darüber. So konnte sie sich auf all ihre jetzigen und wichtigen Fächer konzentrieren. „Der Stundenplan ist super! Nur, dass wir die Hälfte unserer Zeit mit Malfoy und seinen Kumpanen verbringen müssen, dämpft den guten Plan mal wieder. Aber das werden wir auch schon überleben.“ Die Jungs schnauften bei diesen Worten, sagten aber nichts. „Heute haben wir Verwandlung, Zauberkunst, Zaubereigeschichte, Pflege magischer Geschöpfe und Verteidigung gegen die Dunklen Künste bei der Neuen“, zählte Harry auf. „Hilfe! Vier Mal Slytherin und einmal Hufflepuff. Gleich am ersten Tag werden wir gestraft mit Malfoy. Na ja, wenigstens kein Snape.“ „Hoffentlich ist die Neue nett. Nach Umbridge haben wir echt was Gutes verdient“, meinte Ron. „Ich hab sie mir gestern beim Abendessen etwas genauer angesehen. Sie sieht schon nett aus“, fand Hermine. „Sie ist ganz attraktiv.“ Harry sah Ron grinsend an, doch der schüttelte den Kopf. „Attraktiv? Die ist mindestens fünfunddreißig.“ Hermine lachte. „Meinst du etwa, dass man in dem Alter nicht mehr gut aussehen kann?“ Ron enthielt sich jeglichen Kommentars und leerte seinen Kürbissaft in einem Zug. „Sie ist bestimmt die jüngste Lehrerin, die Hogwarts je hatte. Die anderen Lehrer sind doch schon Jahrhunderte hier“, lästerte Harry. Hermine blickte ihn strafend an. „Du bist unmöglich, Harry. Und Ron genauso. Man muss nicht immer jung sein, um attraktiv und intelligent zu sein. Und nun lasst uns gehen. Die erste Stunde fängt gleich an.“ Als sie aufstanden, wanderte ihr Blick zu einer großen, kräftigen Gestalt mit hellblonden Haaren. „Da ist Malfoy“, zischte Ron.

Draco spazierte hoherhobenen Hauptes durch die Große Halle zum Slytherintisch, ohne darauf zu achten, dass seine Blutergüsse mit jedem Schritt, den er machte, schmerzten. Er warf Potter einen tödlichen Blick zu, ansonsten beachtete er weder ihn noch das Wiesel. Doch als er Granger mit den Augen streifte, hafteten sie eine Sekunden länger an ihr, als er es beabsichtigt hatte. Was war mit ihr passiert? Die Haare waren nicht so buschig wie sonst, ihre vollen Lippen waren von einem sanften rosa Ton – hatte sie Lipgloss benutzt? – und die dunklen Augen strahlten eine gewisse Reife aus. Irritiert wandte Malfoy den Blick ab und wurde auch schon von seinen Freunden lautstark begrüßt. Er setzte sich neben Pansy Parkinson und vertiefte sich sogleich in ein Gespräch mit ihr, woraufhin sie heftig mit ihm zu flirten anfang. Einige Slytherinmädchen sahen sie neidisch an. Draco war beliebt in seinem Haus und es kämpften viele darum, um ein paar Worte mit ihm wechseln zu können oder eines seiner seltenen charmanten Lächeln zu ergattern.

Mit diesem Lächeln sparte er aus zwei Gründen. Erstens benutzte er es nur, wenn er ein Mädchen rumkriegern wollte und zweitens, weil in seinem Haus die meisten zu wenig Grips abbekommen zu haben

schienen. Mit solchen Mädels konnte er nicht viel anfangen, auch wenn sie nur für eine bestimmte Sache herhalten sollten.

Draco seufzte innerlich, als Crabbe und Goyle sich zu ihm und Pansy gesellten und fragten, was heute so auf ihrem Plan stand. Damit meinten sie, was er sich ausgedacht hatte, um Leute zu schikanieren (speziell Harry, Ron und Hermine) oder eine halbwegs intelligente Slytherin zu vernaschen. Draco war genervt. So viel Blödheit auf einem Haufen, dachte er zornig. „Bis jetzt hab ich noch nichts geplant, okay? Wir werden sehen. Ich geh jetzt zum Unterricht. Wir sehen uns dann gleich dort.“ Er riss Crabbe seinen Stundenplan, den die beiden für ihn aufbewahrt hatten, aus der Hand, stand auf und entfernte sich rasch, damit ihm keiner folgte.

Vor dem Klassenzimmer blieb er schließlich stehen. In einiger Entfernung stand Potter mit seinen Anhängseln. Sie schienen über irgendetwas lustiges zu diskutieren, denn Granger lachte plötzlich fröhlich auf. Draco lief ein Schauer über den Rücken, dann schalt er sich selbst. Was zum Teufel hatte er heute mit Granger? Na gut, sie mochte heute ganz ansehnlich aussehen, zumindest für ihre Verhältnisse, und ihr Lachen hatte einen wunderschönen, reinen Klang. Aber das war auch schon alles. Das war alles? Verflucht, sie war eine Gryffindor, ein Schlammbhut, eine Freundin von Harry Potter. Was war denn mit ihm los? Demonstrativ drehte er sich in die andere Richtung und wünschte, er hätte Crabbe und Goyle neben sich, die dummes Zeug laberten.

Die erste Stunde Verwandlung im neuen Schuljahr fing ganz harmlos an. Professor McGonagall deutete darauf hin, dass ihr sechstes Jahr noch wichtiger sei als das fünfte und das sie hoffe, alle Schüler würden ihr Bestes geben, um gute Noten bei ihr zu bekommen. Sie wiederholten im Eilverfahren alle Dinge, die sie im Vorjahr gelernt hatten. Dann begann McGonagall, von einem Projekt zu sprechen und damit startete das ganze Übel. „Hierbei geht es darum, alle Verwandlungen zu lernen, die auf diesen Zetteln stehen“, sagte die Professorin, während sie jedem einen ganzen Packen Blätter reichte. „Ihre Aufgabe wird es weiterhin sein, alle wichtigen Dinge festzuhalten. Sprich, wie die Verwandlungen aussehen, wie gut oder schlecht Sie sie können, welche Fortschritte Sie machen, wozu die Verwandlungen gut sind. Damit Sie mich richtig verstehen: Den eigentlich Verwandlungsunterricht, wie Sie ihn bisher kannten, wird es für Sie das erste halbe Jahr nicht geben, denn so lange wird ihr Projekt dauern. Sie werden sich mit ihrem Partner während der Verwandlungsstunden an abgesprochenen Plätzen treffen. Sollte diese Zeit nicht genügen, müssen Sie sich außerhalb des Unterrichtes treffen. Nach sechs Monaten geben Sie ihre Arbeiten ab und wir werden sehen, ob Sie alles so hinkommen haben, wie ich mir das vorstelle. Selbstverständlich können Sie mit Fragen immer zu mir kommen. Nach dem Projekt werden wir wieder normalen Unterricht haben. Und nun tun Sie sich bitte immer zu zweit zusammen. Nach meinen Berechnungen dürfte für jeden ein Partner vorhanden sein.“ Nach diesem Vortrag wirkten einige schockiert, andere begeistert. Hermine, die wusste, dass Harry und Ron zusammen arbeiten würden, sah sich suchend in der Klasse um und ließ vor Schreck ihr Verwandlungsbuch fallen. Der Einzige, der noch keinen Partner gefunden hatte, war Draco Malfoy.

# Kapitel 2

## Kapitel 2

Entsetzt starrte Draco Hermine an, doch bevor er auch nur irgendetwas tun konnte, hob sie die Hand und sprach unaufgefordert. „Entschuldigen Sie, Professor. Aber ich glaube, es wäre keine gute Idee, mit Mal... Draco zusammen zu arbeiten. Können wir nicht andere Partner bekommen? Bitte.“ McGonagall sah sie einen Moment schweigend an. „Ich verstehe Ihre Sorge, Miss Granger. Aber ich fürchte, ich kann Ihnen nicht helfen. Die Partner haben sich bereits gefunden. Oder ist jemand dabei, der tauschen würde?“ Niemand meldete sich, deswegen fuhr sie fort: „Tut mir leid, Miss Granger. Da niemand bereit ist zu wechseln, werden Sie, Wohl oder Übel, mit Mr. Malfoy arbeiten müssen. Draco, kommen Sie bitte zu Miss Granger herüber, damit Sie ihren Treffpunkt vereinbaren können. Eine Liste mit den Räumlichkeiten, die während der Zeit zur Verfügung stehen, liegt bereit. Tragen Sie sich bitte darin ein, dann ist der Unterricht beendet.“ Missmutig erhob sich Draco, packte seine Sachen und warf sie auf den Tisch, an dem Hermine saß. Diese zuckte unwillkürlich zusammen, sagte aber nichts. „Na los, Granger. Zeig mir die Liste und trag uns ein. Ich hab keine Lust, unnütze Zeit mit dir zu vergeuden. Das muss ich in der nächsten Zeit eh noch genug, aber wir müssen es ja nicht übertreiben.“ Dracos Stimme klang eisig, doch Hermines Blick, als sie nun zu ihm aufsaß, hätte nicht weniger kalt sein können. „Weißt du, Malfoy, mir passt es auch nicht, dass wir sechs Monate lang einen Teil unserer Zeit miteinander verbringen müssen. Um ehrlich zu sein, es kotzt mich sogar regelrecht an. Aber das Projekt ist mir wichtig und egal wie scheiße du bist, ich werde es gut machen und mich nicht von dir provozieren lassen. Also gewöhn dich lieber daran.“ Sie schnappte sich die Liste, machte ein Kreuz bei „Slytherinturm“, die einzige Räumlichkeit, die noch zur Auswahl stand, und verließ zornig den Raum. Malfoy stieß wütend den Atem aus. „So eine gemeine...“ Doch bevor er zu Ende gesprochen hatte, rannte er auch schon hinter ihr her und bekam sie einige Meter weiter am Arm zu schnappen. Mit einem Ruck drehte er sie zu sich herum. „Du dreckiges Schlammb Blut! Denkst du, du kannst so mit mir umspringen? Das werde ich dir noch austreiben, glaub mir. Und wenn ich jeden Tag mit dir verbringen muss, wir werden ein super Projekt machen und das wird mein Verdienst sein!“ Draco hielt in seinem Wortschwall inne, als ihr ärgerliches Funkeln in ihrem Blick Amüsiertheit wich. Sie hatte bezweckt, dass er aus der Haut fuhr. Genau das hatte sie bezweckt. Diese miese kleine Kröte! Erst jetzt bemerkte er, dass er sie immer noch am Arm festhielt. Langsam ließ er sie los. „Ich hoffe, wir haben uns verstanden.“ Seine Stimme war nun wieder vollkommen beherrscht und kühl. Er drehte sich um und ging.

Hermine sah ihm nach, bis er schließlich um einer Ecke verschwand. Dann erst stieß sie zitternd die Luft aus. Gott sei Dank hatte Malfoy nicht gemerkt, wie sehr sie sich über seinen Ausbruch und seinen festen Griff erschrocken hatte. Es war das erste Mal, dass die Gefühle mit ihm durchgebrannt waren und sie ihre im Zaum gehalten hatte. Langsam stahl sich ein Lächeln auf ihr Gesicht, bis sie in lautes Lachen ausbrach. „Eins zu null für mich!“, murmelte sie und machte sich gut gelaunt auf den Weg zu Zauberkunst.

Die kommenden Stunden hatte Hermine keine Gelegenheit, Harry und Ron von ihrem Gespräch mit Malfoy zu berichten. Erst als sie vor dem Klassenraum für Verteidigung gegen die Dunklen Künste standen, erzählte sie den beiden ausführlich von ihrem Erlebnis. Die zwei lachten schallend. „Das hast du gut gemacht, Herm! Malfoy braucht so was ab und zu, damit er wieder auf den Boden der Tatsachen zurückkommt.“ Ron klopfte Hermine freundschaftlich auf die Schulter. „Malfoy ist auch dieses Jahr besonders griesgrämig und gemein“, fand Harry und lehnte sich an die Wand. Ein paar Viertklässler warfen ihm schüchterne Blicke zu und kicherten albern. Harry bemerkte es und lächelte ihnen zu, woraufhin sie noch lauter kicherten und zu flüstern begannen. Hermine schüttelte den Kopf. „Was für Gackerliesen. So was peinliches!“ Ron grinste in sich hinein, sagte aber nichts. Harry sah Hermine an und gab ein Hüsteln von sich, dass eher wie ein verstecktes Lachen klang. „Malfoy“, nahm Hermine das Thema wieder auf. „Er scheint wirklich über den Sommer noch an Gemeinheit dazu gewonnen zu haben, wenn das überhaupt noch geht. Nach dem Mittagessen habe ich gesehen, dass Crabbe und Goyle unter seiner Aufsicht einen Drittklässler aus Ravenclaw zusammen geschlagen haben. Malfoy stand lächelnd dabei und gab Anweisungen. Es war furchtbar!“ „Ich denke, manchmal ist ein ganz gut, dass wir nicht alles wissen, was Malfoy so treibt. Es sei denn, wir ertappen ihn auf frischer Tat, damit wir ihn anschwärzen können. Aber was man so vom hören sagen mitbekommt ist echt derb.“ Ron schüttelte den Kopf. „Tja, so ist er halt, unser geliebter Malfoy“, sagte Hermine ironisch. „Aber

lasst uns nicht weiter über ihn reden, Verteidigung gegen die Dunklen Künste fängt gleich an.“

Dracos Geschichte von seinem Gespräch erzählte er in etwas abgewandelter Form. „... und als sie total geschockt und heulend vor mir stand, hab ich mich umgedreht und hab sie stehen gelassen. Ihren Blick hättet ihr sehen sollen.“ Mit diesen Worten schloss er seinen Bericht. Crabbe und Goyle brachen in ihr wohlbekanntes dümmlisches Gelächter aus und Draco sonnte sich in seinem Erfolg. Er fühlte sich schon viel besser als gestern Abend. Manchmal war es doch gut, solche Idioten wie die beiden als Freunde zu haben. Befriedigt darüber, dass das Lachen so laut in den Gängen wiederhallte, sah Draco zu Hermine, um zu schauen, ob sie die Szene mitbekommen hatte. Doch diese unterhielt sich mit Potter und Weasley und beachtete ihn gar nicht. Wütend wandte sich Draco wieder Crabbe und Goyle zu. „Ja, Granger hat tatsächlich vor Angst geheult. Es war göttlich!“ Er sagte es laut und beobachtete aus den Augenwinkeln, wie Hermine mit funkelnden Augen in seine Richtung blickte. Bevor Malfoy jedoch auch nur hämisch grinsen konnte, trat die neue Lehrerin hinter sie und öffnete die Tür zum Klassenraum.

Harry, Ron und Hermine setzten sich so, dass sie die Neue zwar gut sehen konnten, blieben aber ein bisschen im Hintergrund, falls sie sich als Drachen entpuppen sollte. Malfoy hingegen, Crabbe und Goyle an seiner Seite, setzte sich demonstrativ in die erste Reihe und verschränkte in Abwehrhaltung die Arme vor der Brust. Die Professorin stellte sich vor die Klasse, warf einen prüfenden Blick in die Runde und begann zu sprechen. „Guten Morgen. Ich bin Professor Peterson und werde dieses Jahr Verteidigung gegen die Dunklen Künste unterrichten. Ich bin noch relativ neu in diesem Gewerbe, aber deswegen bin ich meiner Meinung nach nicht weniger fähig, euch zu unterrichten. Nun will ich keine weiteren Worte verlieren, sondern sofort mit dem Unterricht anfangen. Schlagt bitte eure Bücher auf Seite neun auf, da stehen die Themen für das kommende Jahr.“ Hermine blickte ihre beiden besten Freunde an und nickte anerkennend. Die Frau gefiel ihr. Es schien, als würde sie sich nicht so leicht unterkriegen lassen und das war auf dieser Schule, in dieser Welt eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Draco ließ die lahmen Worte der Neuen trotzig an sich abprallen. Er mochte keine neuen Lehrer, schon gar nicht in diesem Fach. Jedes Jahr hoffte er aufs Neue, dass Professor Snape die Stelle bekam, denn er war der einzige Lehrer, den Draco mochte. Bei ihm bekam er akzeptable bis gute Noten, ohne sich großartig viel anstrengen zu müssen. Mit einem Mal wurde er aus seinen Gedanken gerissen, als eine Hand sich auf seine Schulter legte. Innerlich zuckte Draco erschrocken zusammen, doch äußerlich sah er nur gelangweilt zu Professor Peterson auf. „Ich fände es nett, Mr. – wie auch immer- wenn sie ebenfalls das Buch aufschlagen und meinem Unterricht folgen würden“, ertönte die kräftige Stimme der Neuen. „Zu Befehl, Professor.“ Malfoy sagte dies fast beleidigend, öffnete aber gehorsam, wenn auch eine Spur zu langsam, das Buch. Zwei Reihen hinter ihm grinste Hermine schadenfroh darüber, dass die Neue Malfoy sogleich aufs Korn genommen hatte. Draco jedoch sah ihren hämischen Gesichtsausdruck nicht, was wahrscheinlich Hermines Glück war.

Der erste Tag verging schnell. Nach dem Abendessen gingen die meisten Schüler schlafen. Hermine fiel sofort in einen traumlosen Schlaf, doch Draco im Slytherinturm lag lange wach und dachte darüber nach, dass am nächsten Tag zwei Stunden Verwandlung anstanden – also eine Doppelstunde mit dem Schlammblood.



# Kapitel 3

## Kapitel 3

Unglaublich, sechs Stunden in der Woche alleine mit Malfoy. Und das im Slytherinturm. Sein Gebiet. Er fühlt sich sowieso schon überlegen genug. Ich könnte Professor McGonagall an die Gurgel springen, weil sie mich mit diesem Arsch das Projekt machen lässt... Hermine war auf dem Weg zu ihren ersten beiden Stunden Verwandlung mit Malfoy. Himmel, was denke ich da? Jetzt greife ich schon in meinen Gedanken einen Lehrer an. Und das nur, weil ich Malfoy so hasse. Der Kerl kann einen aber auch zur Weisglut bringen... Natürlich, er war ja auch ihr Erzfeind. Aber selbst wenn er es nicht gewesen wäre, sondern einfach ein ganz normaler Typ aus einem anderen Haus, sie hätte ihn trotzdem nicht gemocht. Oder vielleicht doch? Er sah verdammt gut aus und wenn man mit ihm befreundet war... Energisch schüttelte Hermine den Kopf. Mit Malfoy befreundet sein? Wie kam sie denn auf so was? Er war der fieseste, gemeinste, hinterhältigste... Nein, stopp! Erneut schüttelte sie den Kopf. Natürlich stimmten diese Charakterzüge völlig, ja, sie schienen auf keinen besser zuzutreffen als auf Draco Malfoy, doch wenn sie zusammen arbeiten sollten, musste sie ihre Abneigung ihm gegenüber im Zaun halten. So sehr sie ihn auch hasste, sie musste dieses Gefühl niederkämpfen, damit sie beide zumindest so gut miteinander auskamen – gut war vielleicht nicht ganz das richtige Wort – dass das Projekt ein Erfolg wurde. „Ja“, murmelte Hermine leise vor sich hin. „So werde ich es halten. Das Projekt wird nicht unter unserer gegenseitigen Abneigung leiden. Ich werde mich zusammen reißen!“ Aber nur, wenn er es auch tut, hörte sie eine Stimme in ihrem Kopf. Entschieden nannte Hermine das Passwort, das Malfoy ihr äußerst widerwillig gegeben hatte, und betrat den Slytherin Gemeinschaftsraum.

Draco hatte sich die halbe Nacht im Bett herumgewälzt und sich gefragt, wie er dem Projekt mit Granger entgegen konnte. Außer, dass er sich einen Fluch auf den Hals hetzte, der ihn ein halbes Jahr aus dem Verkehr zog, war ihm nichts eingefallen. Und das wollte er dann auch nicht in Kauf nehmen. Stattdessen hatte er sich vorgenommen, so wenig wie möglich mit dem Schlammbhut zu reden und seinen Hass auf sie zu unterdrücken. Gefühle im Zaum halten war schließlich eine seiner besten Eigenschaften. Trotzdem fragte er sich, ob es gerade in dieser Situation funktionieren würde, denn seinen Hass auf Granger, Potter und Weasley hatte er bis jetzt immer offen gezeigt.

Selbst unter der Dusche dachte er noch darüber nach, was ihn so wütend machte, dass er einfach versuchte, an gar nichts zu denken. Das fehlte auch noch, dass er sich wegen Granger das Hirn zermaterte. Sie war nicht mal einen klitzekleinen Gedanken in seine Kopf wert. Hinzu kam, dass er einen absurden Traum über sie gehabt hatte. Darin hatten sie ebenfalls dieses Projekt machen müssen, allerdings hatten sie sich vom ersten Augenblick an gut verstanden. Die Arbeit war ihnen zusammen leicht gefallen, sie hatten gemeinsam gelacht und alles war so verlaufen, als wären sie seit Jahren gute Freunde. Was jedoch das Schlimmste war, dass Draco Hermine hübsch fand. Ja, in seinem Traum schien es so, als wäre er in sie verliebt, so wie er sie anhimmelte. Und erst gestern hatte er heimlich gedacht, dass sie sich sehr zum Vorteil verändert hatte. Zum Teufel mit dir, Draco!, schalt er sich selbst im Stillen. Granger ist die Freundin deines Erzfeindes, so etwas solltest du nicht mal denken. „Stimmt, das sollte ich tatsächlich nicht“, murmelte Draco leise vor sich hin und schüttelte den Kopf, um seine Gedanken zu vertreiben. In dem Moment ging die Tür auf und Hermine betrat den Raum.

Himmel, sieht er heute gut aus! Will er mich provozieren?

Bei Merlin, ist sie heute schön! Was hat sie nur gemacht, dass sie so wunderbar aussieht? Macht sie das absichtlich?

Stop, stop, stop! Das ist Draco Malfoy, der Kerl, den ich am meisten hasse. Reiß dich bloß zusammen, Hermine.

Moment mal! Das ist Hermine Granger. Ich hege eine verdammt tiefe Abneigung gegen sie. Draco, Reiß dich gefälligst zusammen!

„Da bist du ja endlich, Granger!“ „Wie immer nett und freundlich, Malfoy. Was hätte ich anderes erwartet?“

Dieser Scheißkerl, wie soll ich neutral bleiben, wenn er gleich wieder so anfängt?

Blödes Schlammbhut. Wie soll ich ruhig bleiben, wenn sie so frech ist?

„Lass uns nicht so viel Zeit verschwenden mit deinem Gelaber, Malfoy. Ich will schnell voran kommen.“

Hermine ließ sich auf einem Sessel nieder, der ganz in grün gehalten war. Er war nicht mal annähernd so bequem wie die aus dem Gryffindor Gemeinschaftsraum. Doch sie enthielt sich jeglichen Kommentars, breitete nur schweigend ihre Unterlagen auf dem Tisch aus.

Draco beobachtete sie und obwohl sie keinen Ton sagte, bemerkte er die hochgezogene Augenbraue, als sie sich in den Sessel setzte. „Ich hoffe, du sitzt nicht zu unbequem.“ Er nahm ihr gegenüber Platz und hätte sich im gleichen Moment ohrfeigen können, als ihm die Worte raus rutschten. Wie kam er dazu, so etwas zu sagen? Granger wollte gerade etwas erwidern, als Draco hämisch grinsend meinte: „Eigentlich kannst du ja gar nicht unbequem sitzen, bei so viel Fettmasse, die dich umgibt.“ Hermine zog hörbar die Luft ein. Was bildete der Kerl sich eigentlich ein? Sowohl Draco, als auch Hermine selbst wussten, dass sie nicht dick war. Dennoch hatte Malfoys Kommentar gesessen. Es zeigte ihr, wie wenig er dazu bereit war, sich zurück zu halten und sich auf das Projekt zu konzentrieren. Lass dich nicht von ihm provozieren, dachte Hermine bei sich. Unauffällig atmete sie drei mal tief ein, dann hatte sie sich soweit beruhigt, um Malfoys Worte ignorieren zu können. „Ich denke, wir sollten jetzt anfangen“, sagte sie stattdessen und nahm die Blätter zur Hand, die Professor McGonagall verteilt hatte. Draco verschränkte die Arme vor der Brust und erwiderte: „Meiner Meinung nach ist Arbeitsteilung das Beste. Du lernst diese Verwandlungen“, er zog nun einen Strich in der Mitte des Zettels, den er vor sich liegen hatte, „und ich die anderen. Danach können wir uns einmal treffen, um alles zusammen zu tragen.“ Lässig warf Draco den Stift auf den Tisch und begab sich wieder in seine Abwehrhaltung. Hermine schnaubte. „Denkst du, ich wäre nicht auch darauf gekommen, die Arbeit zu teilen? Das Ganze ist Schwachsinn. Meinst du, Professor McGonagall würde nicht dahinter kommen, dass wir nicht zusammen arbeiten? Irgendwie wird sie uns und unser Projekt überwachen, sodass wir doch alles gemeinsam machen müssen.“ Zornig blickte sie in seine grauen Augen. Sie schimmerten heute so besonders... „Du bist gar nicht so blöd, wie ich gedacht hab, Granger.“ Malfoy lachte spöttisch. „Na gut, Miss Neunmalklug. Dann müssen wir dieses Projekt eben überstehen, ohne uns gegenseitig an die Gurgel zu gehen. Ich für meinen Teil kann mich so lange zurückhalten. Aber ob du meinem unersättlichen Charme widerstehen kannst?“ Er zwinkerte ihr spielerisch zu und Hermine erschauerte leicht. Warum reagierte sie heute nur so komisch auf Malfoy? Wenn das so weiterging, würde sie noch verrückt. Zum Teufel mit dir, Malfoy! In Gedanken spie sie seinen Namen förmlich aus, doch äußerlich war sie vollkommen ruhig. Selbstbeherrschung ist die beste Medizin gegen Malfoy, ermahnte sie sich. „Keine Angst, ich kann mich auch zurück halten. Deinem Charme zu widerstehen wird mir natürlich äußerst schwer fallen, aber das kriege ich schon hin“, säuselte Hermine und klimperte mit den Wimpern. Du meine Güte, hat sie schöne Augen!, durchfuhr es Draco. Dann wurde er auf sich selbst wütend, dass er so etwas dachte. Doch antworten konnte er ihr nicht, so warf er Hermine nur einen vernichtenden Blick zu. „Lass uns endlich anfangen. Sonst werden wir nie fertig.“

Aufatmend ließ sich Hermine im Gemeinschaftsraum der Gryffindors neben Harry und Ron nieder. „Ich habe es überlebt!“ Seufzend strich sie sich eine Strähne aus dem Gesicht und lehnte den Kopf an Harrys Schulter. „Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie anstrengend zwei Stunden alleine mit Malfoy sind. Immer wenn ich irgendetwas vorgeschlagen habe, wie wir vorgehen könnten, hat er mir widersprochen und meinen Vorschlag einfach umformuliert, sodass es klang, als hätte er das zuerst gesagt. Ich wäre beinahe verrückt geworden!“ Ron grinste und Harry streichelte Hermine mitleidig die Wange. „Nicht aufregen, Herm. Zumindest heißt das, dass alles was du gesagt hast, richtig war. Er wollte es bloß nicht zugeben. Das ist doch ein toller Triumph für dich.“ Hermine lächelte Harry dankbar an. „Wie nett, dass du mich aufmuntern willst. Aber das Einzige, was mich tatsächlich aufmuntern könnte wäre, dass mir jemand sagt, er hätte mit Malfoy getauscht und würde nun mit mir das Projekt machen an Stelle von ihm. Kurz gesagt: Heute kann mich absolut nichts mehr aufheitern, denn so etwas wird nie passieren.“ „Wie wäre es, wenn du uns einige Dinge aus der Geschichte von Hogwarts erzählst, die wir noch unbedingt wissen müssen?“, fragte Ron scherzhaft, um sie abzulenken. Als Hermine Augen leicht aufleuchteten, seufzte er unterdrückt auf und warf Harry einen entschuldigenden Blick zu, denn schon begann Hermine zu reden. Malfoy hatte sie vollkommen vergessen.

Draco war in sein Zimmer geflüchtet, nachdem Hermine gegangen war, um seiner Wut freien Lauf zu lassen. Dieses Schlammbut hatte angefangen zu plappern und ihn mit Ideen zu bombardieren, bevor er überhaupt den Mund aufmachen konnte. Zugegeben, ihre Vorschläge waren gut, aber darauf wäre er auch gekommen, hätte sie ihn mal zu Wort kommen lassen. Als er sie dann endlich unterbrochen und auch etwas von sich gegeben hatte, hatte sie ihn nur ärgerlich angesehen. Zudem schien es, als würde sie glauben, er hätte ihre Ideen geklaut. Sie war eine Besserwisserin, so schlimm, wie er noch nie eine gekannt hatte. Wie sollte er es nur aushalten, sechs Monate mit ihr zusammen zu arbeiten? Mit einem Schlammbut, einer Besserwisserin,

einer Freundin von Harry Potter... Malfoy, der auf seinem Bett gelegen und an die Decke gestarrt hatte, sprang nun auf und schnappte sich seinen Besen. Er brauchte Ablenkung. Und die bekam er nur beim Fliegen. Er verließ sein Zimmer und machte sich auf zum Quidditchfeld.

# Kapitel 4

## Kapitel 4

Draco hatte Glück, das Quidditchfeld vollkommen leer vorzufinden. Seine Wut auf Granger ebte langsam ab und nun hatte er einfach nur ihre wunderschönen Augen vor sich und ihr glänzendes Haar. Was ihn allerdings wieder wütend machte, denn so etwas wollte er bestimmt nicht über Hermine denken. – Hermine. Ihr Name klang schön. Noch nie hatte er ihn gebraucht, doch nun merkte er, dass es ihm gar nicht so schwer fiel, diesen Namen zu sagen. „Hermine. Hermine.“ Er probierte es laut aus, denn auf dem Spielfeld konnte ihn niemand hören. Wie es wohl wäre, wenn er sie rufen würde und sie sich zu ihm umdrehen und anlächeln würde... Aber nein, sie würde ihn nie anlächeln und er würde sie nie so rufen. Schließlich waren sie Feinde. Innerlich seufzend stieg Draco auf seinen Besen und stieß sich vom Boden ab. Sofort fühlte er sich besser. Die kühle Luft tat ihm gut und er atmete ein paar Mal tief ein. Dann flog er einige Runden um den Platz, bis er eine einsame Gestalt auf einem der Aussichtstürme sitzen sah. Granger! Eine Sekunde lang hatte er nicht aufgepasst und er lehnte sich zu weit auf seinem Besen nach vorne, um die Person näher erkennen zu können. Mit einem leisen Aufschrei fiel er vorwärts vom Besen. Er konnte sich nur noch mit einer Hand am Besenstiel festhalten. Fluchend sah er hinunter. Er war noch mindestens zehn Meter vom sicheren Boden entfernt.

Hermine war hinaus gegangen, um einen Spaziergang zu machen, nachdem Ron und Harry es leid waren, ihr zuzuhören, während sie von der Hogwartsgeschichte erzählte. Eigentlich hatte sie einen langen Spaziergang machen wollen, doch dann war ihr Blick auf das verlassene Quidditchfeld gefallen und es hatte sie dorthin gezogen. Es war gut, einige Zeit allein zu sein und nachdenken zu können. Dann aber hatte sie Malfoy entdeckt. Wie selbstverständlich hatte sie ihn beobachtet, wie er in die Lüfte stieg. Doch einen Moment lang hatte sie nicht hingesehen und als ihre Augen wieder seine Gestalt suchten, hing er mit einer Hand an seinem Besen. Hermine stieß einen unterdrückten Schrei aus. Ohne zu überlegen rannte sie auf das Quidditchfeld. „Festhalten, Malfoy!“, rief sie. Sie zog ihren Zauberstab und im Handumdrehen hatte sie ein festes Netz gespannt. „Du kannst dich fallen lassen!“ Sie blickte zu Malfoy, der mit ängstlichem Gesicht auf das Netz starrte. „Na los, spring. Glaubst du etwa, es reißt, wenn du drauf fällst?“ Allmählich wurde Hermine ungeduldig.

Draco atmete einmal tief ein und aus, dann ließ er los. Er fiel relativ sanft in das Netz. Hermine war sofort an seiner Seite und hielt ihm ihre Hand hin. „Alles in Ordnung?“, wollte sie wissen. „Klar, was denkst du denn?“ Ärgerlich, dass sie gerade in so einer Situation da sein musste, funkelte er sie an. Dennoch ergriff er ihre Hand und ließ sich von ihr aus dem Netz auf den Boden ziehen. Einige Sekunden lang hielten sie sich fest und sahen sich an.

Mein Herz klopft, als hätte ich da oben in zehn Metern Höhe gehangen, dachte Hermine und fasste Malfoys Hand fester.

Draco schloss kurz die Augen, um seinen Herzschlag zu normalisieren. Doch er war sich nicht sicher, ob es wegen dem Vorfall oder ihr so schnell schlug. Plötzlich fiel ihm auf, dass sie immer noch Hand in Hand standen. Schnell zog er die seine zurück. „Wehe, du erzählst das irgendwem, Granger. Dann bist du tot!“ Seine Stimme war kühl. Langsam ging er davon. Doch nach einigen Metern drehte er sich noch mal um. „Danke“, flüsterte er. Dann verschwand er.

Sprachlos blieb Hermine stehen und blickte Malfoy hinterher, bis er im Schloss verschwand. Dann setzte auch sie sich in Bewegung, durchquerte die Gänge bis hin zum Gemeinschaftsraum. „Phönixtränen“, murmelte sie und das Porträt schwang zur Seite. Es war schon relativ spät, dass Abendessen war vorbei und die meisten Gryffindors hielten sich in diesem Zimmer auf. Hermine entdeckte Harry und Ron, die an ihrem Lieblingsplatz am Kamin saßen. Sie gesellte sich zu ihnen und sah ihnen zu, wie die beiden Zaubererschach spielten. In Wirklichkeit war sie mit ihren Gedanken jedoch ganz woanders, sodass sie sich schnell von ihren besten Freunden verabschiedete und hinauf den Mädchenschlafsaal ging. Dort angekommen zog sie sich ihren Pyjama an, setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett und begann mit ihren Hausaufgaben, um sich abzulenken.

Draco war sofort in den Slytherinturm zurück gekehrt. Der Schreck war ihm in die Glieder gefahren, doch allmählich beruhigte er sich. Als er den Gemeinschaftsraum betrat, sah er sich zunächst erschrocken um, weil er dachte, Hermine wäre dort. So intensiv spürte er ihren Geruch. Mandelblüten und Vanille mit einem Hauch von frischem Regen. Seltsam, dass er ihren Geruch schon so gut kannte. Sie waren nicht mal eine Woche

wieder hier, hatten gerade zwei Verwandlungsstunden zusammen gemeistert und schon erinnerte er sich genau daran, was für ein Duft sie umfing. Aber natürlich konnte sie gar nicht hier sein. Schließlich war sie hinter ihm gewesen, als er das Quidditchfeld verließ. Draco stieg die Treppe zu seinem Zimmer empor, zog sich um und legte sich ins Bett. Dann begann er zu träumen. Er stand in der Mitte eines riesigen Ganges im Hogwartsgebäude. Auf der rechten Seite stand Hermine, die traumhaft schön aussah. Ihre Augen funkelten wie Sterne und ihr Haar glich Engelslocken. Das Schönste aber war ihr Lächeln. Sie winkte ihm zu und warf ihm Kuschhände entgegen. Draco streckte die Arme nach ihr aus und wollte zu ihr laufen, doch sie schüttelte den Kopf und lachte nur. Auf der linken Seite hatten sich einige Slytherins versammelt, die hämisch grinsten. „Du und das Schlammblood?“, fragte sie heiter. „Da hast du dir ja das schlimmste eingebrockt, was du hättest kriegen können.“ „Genau“, schmollte Pansy Parkinson, die viel zu volle Lippen und ellenlange Wimpern hatte, mit denen sie nun traurig klimperte. „Du hättest mich haben können, Dracoschatz.“ Draco wandte sich wieder Hermine zu und machte einige Schritte in ihre Richtung. Doch jedes Mal schien sich Hermine weiter von ihm zu entfernen. Sie lachte jetzt nicht mehr, in ihren Augen schimmerten Tränen. „Es geht nicht, Draco. Wir sind zu verschieden. Schau dir die anderen doch an. Sie werden uns auslachen.“ Draco hörte die Slytherins lachen. „Komm zu uns!“ „Entscheide dich!“ riefen einige. Als Draco den Blick wieder Hermine zuwandte, war sie schon sehr weit von ihm entfernt. Langsam verblasste ihr Bild, doch sie verschwand nicht vollständig. Plötzlich erschien Lucius Malfoy und sah seinen Sohn zornig an. „Du und eine Muggelgeborene? Das hätte ich nicht gedacht. Du weißt ja, was dir dann blüht!“ Er hob die Hand und – Draco wachte schweißgebadet auf.

Hermine träumte und es war wunderschön. Sie und Draco gingen Hand in Hand um den See des Schlosses herum. Seine Hand in der ihren war warm und ab und zu liebkoste sein Daumen ihren Handrücken. Dann drehte er sie zu sich herum und berührte sanft ihre Wange. Langsam beugte er sich zu ihr hinunter, doch dann hörten sie eine Stimme. „Hermine! Du und Malfoy? Sag, dass das nicht wahr ist.“ Sie und Draco stoben auseinander. Ron sah sie ungläubig an und Harry stand einfach nur starr neben ihm. Seine Augen weiteten sich vor Schreck, als er stammelte: „Ich... wie konntest du uns nur so hintergehen, Hermine? So etwas hätte ich nie von dir gedacht.“ „Du musst dich entscheiden, Herm. Entweder er oder wir.“ Ron blickte sie ernst an. Sie brach in Tränen aus. „Ich will mich aber nicht entscheiden. Ich möchte Draco nicht verlieren. Und euch genauso wenig. Ihr seid doch meine besten Freunde.“ „Dann entscheide dich für uns“, sagte Harry. „Nein, entscheide dich für mich!“, ertönte da Dracos Stimme. Er ging auf sie zu und ergriff ihre Hand. Doch bevor er sie fortziehen konnte, packten Harry und Ron sie an der anderen Seite am Arm. Alle drei begannen, sie unsanft zu ziehen. „Entscheide dich!“, riefen sie. „Du kannst nicht alle haben!“ Mit einem leisen Schrei fuhr Hermine aus dem Schlaf. Ihr Herz klopfte heftig, als sie sich umsah, ob sie jemanden geweckt hatte. Doch die anderen schienen tief und fest zu schlafen. So darf es nie werden, dachte Hermine bei sich. Ich könnte mich nie entscheiden. Ich muss Draco vergessen, auch wenn er noch so gut aussieht. Und wenn er wieder diesen charmanten, leicht spöttischen Blick aufsetzt... Nein, so darf das nicht weitergehen. Sie lehnte sich in ihre Kissen zurück und fiel kurze Zeit später in einen unruhigen Schlaf.

Als der Morgen graute, waren sowohl Hermine, als auch Draco schon wach. Beide zogen sich um und warteten im jeweiligen Gemeinschaftsraum, bis es Zeit zum Frühstück war.

Draco trottete müde zur Großen Halle. Nach seinem Traum in der Nacht hatte er lange nicht mehr einschlafen können. Letztendlich war er zu der Meinung gelangt, dass er zumindest versuchen konnte, etwas netter zu Granger zu sein. Er würde ja sehen, wie sie reagieren würde. Falls sie sich ebenfalls bemühen würde, könnte er sich immer noch Gedanken darüber machen, wie er weiter verfahren sollte. Und wenn sie abweisend reagieren würde, tja, dann würde er halt ein kleines Spielchen mit ihr spielen und sie ein wenig verwirren.

Hermine ging schnellen Schrittes in Richtung Große Halle. Sie hatte beschlossen, sich distanziert zu Malfoy zu verhalten, aber trotzdem nicht unfreundlich. Es sei denn, er würde wieder einige Gemeinheiten auf sie loslassen, dann hatte sie schließlich keinen Grund mehr, höflich zu ihm zu sein. Nicht darauf achtend, wohin sie lief, stieß sie plötzlich mit jemandem zusammen. Dieser jemand fluchte verhalten und ergriff sie am Arm, da sie beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. „Granger, du Tollpatsch!“ Hermine sah auf und blickte direkt in Malfoys graue Augen. Sie hatte eine bissige Bemerkung auf der Zunge, schluckte sie aber hinunter, da Malfoys Kommentar eher sanft als aggressiv geklungen hatte. „Malfoy. Entschuldige, ich habe dich nicht gesehen.“ Du liebe Zeit, jetzt entschuldigte sie sich auch noch bei ihm. Er hätte schließlich auch aufpassen können. „Das habe ich gemerkt, sonst hättest du mich wohl nicht umgelaufen.“ Er lächelte freundlich. Freundlich? Na ja, fast. Es war ein kleines, spöttisches Glitzern in seinen Augen, doch sie übersah es

wissentlich. „Du bist früh auf“, sagte sie stattdessen. „Du auch.“ Er würde ihr bestimmt nicht erzählen, dass er wegen ihr eine schlechte Nacht gehabt hatte. „Ich war früher auf, da ich noch einige Hausaufgaben erledigen musste“, log sie. Sie würde ihm bestimmt nicht erzählen, dass sie von ihm geträumt hatte. Sie betraten die Große Halle und setzten sich an ihre jeweiligen Haustische, ohne ein weiteres Wort miteinander zu wechseln. Hermine fiel auf, dass sie heute gar keine Verwandlung hatten und spürte Bedauern in sich aufsteigen. Sie sah zu Malfoy hinüber, wandte aber schnell den Blick ab, als sie bemerkte, dass er sie beobachtete. Nun grinste er spöttisch. Es ist wohl besser, wenn wir heute nicht zusammen arbeiten müssen, dachte sie ärgerlich.

Draco fiel ein, dass er und Hermine heute keine Verwandlung hatten. Das war schade. Er sah in ihre Richtung, gerade als sie auch ihn anblickte. Er fühlte sich ertappt, deswegen grinste er sie frech an und fing an zu frühstücken.

# Kapitel 5

## Kapitel 5

Der September neigte sich dem Ende zu und somit auch der erste Monat in Hogwarts. Hermine und Dracos Projekt ging zügig voran. Stillschweigend waren sie übereingekommen, ihre Streitigkeiten beiseite zu lassen und so funktionierte das Arbeiten besser. Es wäre noch schneller gegangen, wenn da nicht immer diese besonderen Momente gewesen wären. Man konnte die Spannung und das Knistern zwischen ihnen förmlich hören. Sowohl Draco, als auch Hermine wussten, dass sich ihre Beziehung allmählich veränderte und sich etwas anbahnte. Doch beide ignorierten die Vorzeichen.

Harry und Ron bemerkten des öfteren, dass Hermine nicht ganz bei der Sache war. Harry meinte, dass sie verliebt sei, doch Ron lachte ihn aus und erwiderte, dass Hermine mit Sicherheit nichts anderes im Kopf hatte als Lernen. Harry hielt Ron gegenüber also den Mund, beschloss jedoch, Hermine in einer stillen Stunde vorsichtig darauf anzusprechen. Zudem fiel ihm auf, dass Malfoys gehässige Sprüche weniger geworden waren. Er nahm das zur Kenntnis, hoffte aber nicht darauf, dass es so bleiben würde. Auch Malfoy schien in letzter Zeit ein wenig still und fast verwirrt. Doch darüber machte Harry sich keine Gedanken. Er würde es genießen, so lange wie es eben dauerte.

Einige der Slytherins wunderten sich ebenfalls über Dracos Wandel. Besonders Pansy Parkinson, mit der er eine Art Beziehung auf rein körperlicher Basis gehabt hatte. Doch er zog sich von ihr zurück und wich ihren Annäherungen aus. Daraufhin verbreitete sie das Gerücht, dass Draco plötzlich prüde geworden sei. Einige Slytherins, die Malfoy nie gemocht hatten, freuten sich über den Klatsch und verbreiteten ihn weiter. Dracos Anhänger jedoch hielten weiterhin zu ihm und schenkten dem Tratsch keine Beachtung. Draco verlor über das alles kein Wort. Es war ihm einfach egal. So war er wenigstens Pansy los.

Der Schulalltag hatte sich längst eingespielt. Die Stunden waren hart und sie bekamen viele Hausaufgaben. Zaubersprüche war für die meisten Gryffindors immer noch das schlimmste Fach überhaupt und Snape schien den Sommer über noch an Gehässigkeit dazu gewonnen zu haben. Verteidigung gegen die Dunklen Künste wurde von vielen geliebt, die dankbar für die neue Lehrerin waren. Snape hatte es eben auch in diesem Jahr nicht geschafft, die Stelle zu bekommen.

Trotz der vielen Arbeit schafften es Harry, Ron und Hermine, einmal in der Woche Hagrid zu besuchen. Dieser servierte ihnen jedes Mal Tee und steinharte Plätzchen, doch niemand verlor ein Wort darüber, denn Hagrid strahlte, wann immer sie zu ihm kamen.

Am ersten Wochenende im Oktober stand der erste Besuch in Hogsmeade an. Harry, Ron und Hermine waren froh, ein wenig Abwechslung zu bekommen und machten sich begeistert mit vielen anderen Schülern auf den Weg zum Dorf. Zonkos Scherzartikelladen war ihre erste Anlaufstelle. Harry und Ron kauften Unmengen an nutzlosem Zeug, „um die Konkurrenz von Fred und George zu prüfen“, wie Ron meinte. Hermine sah sich zwar alles an, doch ihr Geld hatte sie für den Buchladen gespart. Der war ihr nächstes Ziel. Doch schon nach einer viertel Stunde drängten Harry und Ron, endlich zu gehen. „Komm schon, Herm. Wir wollen in die drei Besen, ein Butterbier trinken. Es ist schon verdammt kalt für Oktober“, maulte Ron und auch Harry nickte zustimmend. „Na gut, ihr Quälgeister. Dann gehe ich später eben noch mal alleine hier her. Also los!“ Sie tat genervt, lächelte aber, als ihre Freunde aus dem Laden stürmten, so schnell sie ihre Beine trugen.

In den drei Besen war es brechend voll, doch Harry, Hermine und Ron ergatterten den letzten Platz in der hintersten Ecke. Sie bestellten drei Butterbier und fingen vergnüglich an zu plaudern. „Wenn ich noch ein Jahr Wahrsagen aushalten muss, werde ich verrückt. Die Frau ist einfach grauenvoll!“, stöhnte Ron. „Oh nein, Mr. Potter! Schon wieder der Grimm. Ich fürchte, ende der Woche werden sie einen grausamen Tod sterben“, ahmte er die Wahrsagenlehrerin gekonnt nach. Harry und Hermine lachten. „Da bin ich ja wirklich froh, dass ich dieses Fach abgewählt habe. Arithmantik mag zwar schwieriger sein, aber es ist auch um einiges interessanter und lehrreicher.“ Ron verzog das Gesicht bei Hermines Kommentar. „Lasst uns doch nicht über Schule sprechen“, warf Harry ein. „Ich wollte eigentlich mit euch über Malfoy reden.“ Hermine zuckte bei der Erwähnung seines Namens zusammen und Ron sah überrascht auf. „Wieso gerade über den?“ „Na ja, er benimmt sich in letzter Zeit so merkwürdig. Meint ihr, er heckt irgendetwas großes aus? Ich hab mich noch nie so selten mit ihm in die Haare bekommen wie in diesem Schuljahr.“ Harry blickte seine Freunde fragend

an. Hermine rutschte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Ihr gefiel das Thema nicht. „Ich glaube kaum, dass er etwas ausheckt“, begann sie vorsichtig. „Dann würde er trotzdem nicht aufhören, uns zu schikanieren.“ Ron schnaubte. „Da wäre ich mir nicht so sicher. Wahrscheinlich ist es genau seine Absicht, dass wir uns Gedanken darüber machen, dass er uns in Ruhe lässt. Und wam!“, er schlug mit der Hand auf den Tisch, „dann schlägt er zu. Was meinst du, Harry?“ Dieser zuckte mit den Schultern. „Wie ist er denn bei eurem Projekt, Herm? Irgendwelche Auffälligkeiten?“ Sie wurde rot. Sollte sie ihm erzählen, dass sich manchmal rein zufällig ihre Hände streiften und die Berührung länger dauerte, als sie eigentlich sollte? Dass sie seinen Blick auf sich spürte, wenn sie sich über die Unterlagen beugte? Dass sie jedes Mal Herzklopfen bekam, wenn er in ihrer Nähe war? „Er ist ganz normal. Ich meine, wir arbeiten, wir üben, besprechen die Ergebnisse und das war es. Er ist weder übertrieben freundlich noch unfreundlich.“ Einige Augenblicke war es still. Jeder hing seinen Gedanken nach. Dann erhob sich Hermine. „Ich gehe noch einmal zurück in den Buchladen.“ „Gut, wir treffen dich dann in zwei Stunden vor dem Eingang. Wenn dir die Zeit genügt.“ „Bis später!“

Anderthalb Stunden später war Hermine um vier Bücher reicher. Da die Tüte schwer war, stellte sie sie neben sich und wartete in dem Gang neben dem Laden auf Harry und Ron. Es hatte angefangen zu regnen und so wollte sie die beiden nicht suchen. Die Straßen waren bei dem Schauer nun wie leer gefegt. Nur an der anderen Seite des Ganges stand ein blonder Junge. Als Hermine genauer hinsah stockte ihr der Atem. Draco! Er stand lässig an die Wand gelehnt da und schien so in Gedanken vertieft, dass er sie nicht bemerkte. So hatte Hermine genug Zeit, um ihn eingehend zu betrachten. Sie schluckte und ihr Herz fing an wie wild zu klopfen. Welch wundervolle Augen! Was für ein Gesicht. Ein Blick genügte, der ihr einen wohligen Schauer über den Rücken rieseln ließ. Und dieser Mund! Was gäbe sie dafür, diesen einmal zu küssen? Nur einmal diese Lippen auf den ihren spüren. Seufzend wandte sie den Blick ab. Es tat weh, solche Träume zu haben und zu wissen, dass sie nie in Erfüllung gingen. Es war schließlich Draco Malfoy, in den sie sich anfang zu verlieben. Ihr größter Feind. Dennoch – ein weiteres Mal sah sie ihn an. Betrachtete seinen Körper, der schlank aber auch sehr muskulös schien. Die blonden Haare hatte er wie immer nach hinten geegelt, doch eine vorwitzige Strähne hatte sich herausgestohlen und hing ihm nun ins Gesicht. Wieder ein Blick, dann ein Schock. Sah er sie an? Mit seinen grauen, schönen Augen sah er sie an? Sie wagte nicht zu atmen, als sich sein Mund zu einem Lächeln verzog. Ertappt! Sie wurde rot. – Und seine Augen ruhten immer noch auf ihr.

Was für eine Schönheit! Mit welcher Lieblichkeit sie dort stand und ihn beobachtete. Ihre lockigen Haare fielen ihr sanft auf die Schultern, zu dem bernsteinfarbenen ihrer Augen gesellte sich ein goldener Glanz, als sie ihn nun mit einem zögerlichen, doch herausfordernden Lächeln ansah. Sie war klein und zierlich, doch gut gebaut. Wie es sich wohl anfühlen würde, sie in seinen Armen zu halten? Wie oft hatte er sich das in letzter Zeit gefragt. Wie oft hatte er von ihr geträumt.

Er kam auf sie zu! Er kam geradewegs auf sie zu. Immer noch dieses wunderbare Lächeln auf dem Gesicht, das noch eine Spur intensiver geworden war. Sie hatte das Gefühl, ihr Herzschlag würde aussetzen, als er nun direkt vor ihr stand.

Sie war so schön! Er atmete ihren Geruch tief ein und schloss einen Moment lang die Augen. Er spürte die knisternde Spannung zwischen ihnen, konnte fast ihr Herz schlagen hören, da er sich sicher war, es schlug ebenso laut wie das seine. Er trat näher an sie heran. Ohne ein Wort zu sagen zog er sie in seine Arme. Wie herrlich es war, sie zu fühlen. Wie lange hatte er sich danach gesehnt. Dann bewegte sich sein Mund auf ihren zu und als seine Lippen die ihren berührten, stieß sie einen wohligen Seufzer aus. Sie hatte das Gefühl, dass nur sie und er alleine auf der Welt waren, das nur dieser sanfte, nicht enden wollende Kuss zählte. Und ihr Herz raste, als er sie näher an sich heran zog und sie sich ganz in seinem Kuss verlor.

Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, als sie sich endlich voneinander lösten. Schwer atmend starrten sie sich an. Doch bevor einer von ihnen etwas sagen konnte, ertönte Rons Stimme: „Wo ist sie denn? Wir haben ihr zwei Stunden gegeben, haben die ihr etwa nicht gereicht? Hermine!“ Mit einem Ruck schienen Hermine und Draco zurück in die Gegenwart katapultiert zu werden. „Hier bin ich!“, rief sie und trat aus dem Gang hervor, vor den Buchladen, wo Ron und Harry standen. „Da bist du ja endlich!“, hörte Draco Harrys Stimme, bevor sich die drei entfernten.



# Kapitel 6

## Kapitel 6

Während des Weges zurück nach Hogwarts lief Hermine schweigend neben ihren beiden besten Freunden her. Harry warf ihr ab und zu einen besorgten Blick zu, sagte aber nichts. Ron schien nichts zu bemerken und plapperte munter drauf los.

Im Gemeinschaftsraum angekommen verschanzte sich Hermine sofort hinter ihren Büchern, ein sicheres Zeichen, dass sie nicht gestört werden wollte. Harry und Ron testeten einige ihrer erstandenen Artikel aus Zonkos Scherzartikelladen und ließen ihre Freundin in Ruhe. Zwischendurch gingen alle drei zum Abendessen, danach nahmen sie ihre vorherigen Positionen ein. Gegen Mitternacht leerte sich der Gemeinschaftsraum, bis nur noch Harry und Hermine übrig waren. Sie las immer noch in ihren Büchern und er machte sie restlichen Hausaufgaben. Als er damit fertig war stand er auf und gesellte sich zu Hermine. Diese sah kurz auf und mit einem Blick auf seinen Gesichtsausdruck ließ sie ihr Buch sinken. „Was ist los?“, fragte sie und strich sich müde eine Strähne aus der Stirn. „Das wollte ich eigentlich dich fragen. Seit wir wieder in Hogwarts sind, bist du total verändert. Du bist immer so in dich gekehrt und wenn wir mit dir reden, habe ich das Gefühl, dass du mit deinen Gedanken ganz woanders bist.“ Als sie schwieg, fügte er vorsichtig hinzu: „Bist du vielleicht verliebt, Hermine?“ Auf ihre bleichen Wangen schoss ein dunkles Rot. „Ich und verliebt? Wie kommst du denn darauf? Ich bin nicht verliebt. – In wen auch?“ Ihr rutschte ein trauriger Seufzer heraus. „Ich mache mir Sorgen um dich, Herm. Was es auch ist, du kannst doch immer mit Ron und mir reden. Das weißt du doch. Wir sind immer für dich da.“ Harry streichelte sanft ihre Wange. Einige Sekunden sah Hermine ihn einfach nur an. Ich bin in Draco Malfoy verliebt. Deinen Erzfeind. Ich bin so verliebt, dass es schon fast weh tut. Ich wollte das nicht, wirklich nicht. Es ist einfach passiert. Ich habe versucht dagegen anzukämpfen, Harry. Aber es hat nicht funktioniert.

Was für eine Erleichterung es wäre, diese Worte auszusprechen. Doch sie tat es nicht. Stattdessen räumte sie ihre Bücher zusammen und stand auf. „Es ist nichts mit mir, Harry. Mach dir keine Gedanken. Ich danke dir für deine Freundschaft, aber mit mir ist alles in Ordnung. Gute Nacht!“ „Gute Nacht, Herm!“ Seinen Seufzer hörte sie nicht mehr, denn sie war schon auf dem Weg in ihren Schlafsaal.

„Wo warst du denn, Draco? Wir haben auf dich gewartet.“ Draco stöhnte innerlich auf, als er Crabbe und Goyle auf sich zukommen sah. „War noch mal kurz im Buchladen“, log er und die drei machten sich auf den Rückweg nach Hogwarts. Draco fiel nicht auf, dass er mal wieder besonders schweigsam war. Bis Goyle ihn schließlich unsanft in die Seite stieß. „Was'n los, Draco? Du bist so still in der letzten Zeit.“ Draco wunderte sich, dass ihm das überhaupt aufgefallen war. Ich hab mich in das Schlammblood verliebt. Ja, genau, in Hermine Granger. Es ist einfach so passiert, obwohl ich es nicht wollte. Gerade habe ich sie geküsst und es war besser als jede Bettgeschichte mit Pansy. Hermine ist einfach unglaublich!

Wie gerne hätte er das gesagt. Ihre Gesichter wären bestimmt göttlich gewesen. Doch er sagte es nicht. „Mir geht's gut, keine Bange. Mir geht nur Granger auf den Keks.“ Die letzten Worte bereute er. Wieso hatte er sie ausgesprochen? Es stimmte doch gar nicht und obwohl sie es nicht gehört hatte, hatte er das Gefühl, ihr eine Beleidigung ins Gesicht geworfen zu haben. Aus weiter Ferne hörte er Crabbe und Goyle über seinen letzten Kommentar lachen, doch er achtete nicht darauf und ging einfach weiter.

Den ganzen Sonntag über hatte Hermine sich Gedanken darüber gemacht, wie sie der Verwandlungsstunde am Montag entgehen konnte. Ihre Gefühle waren so durcheinander, dass sie erst einmal Zeit brauchte, um sie zu ordnen. Und das konnte sie bestimmt nicht in Dracos Gegenwart. Sich in ihr Schicksal fügend machte sie sich schließlich am Montag auf den Weg zum Slytherinturm. Plötzlich vernahm sie eine Stimme hinter sich. „Miss Granger, einen Moment bitte!“ Hermine drehte sich um und blickte Professor McGonagall fragend entgegen. „Sie sind sicher auf dem Weg zu Mr. Malfoy. Allerdings hätte ich ein Anliegen an Sie. Professor Vektor braucht Hilfe wegen einer Sache in Arithmantik und sie bat mich, Sie zu fragen, ob Sie ihr in den nächsten zwei Wochen während der Verwandlungsstunden aushelfen könnten. Sie müssten jedoch meine Stunden nachholen und Mr. Malfoy Bescheid geben.“ Hermine dankte dem Himmel für diesen Ausweg. Vierzehn Tage brauchte sie Malfoy nicht sehen. „Ich helfe Professor Vektor gerne. Das Projekt wird darunter nicht leiden und Draco werde ich natürlich davon unterrichten.“ Hermine strahlte Professor McGonagall an, die dadurch etwas irritiert wirkte. „Na gut, dann gehen Sie bitte unverzüglich zu Professor Vektor.“

Draco wartete vergeblich auf Hermine. Anfangs hatte er gedacht, sie würde sich vielleicht verspäten. Doch als sie nach einer Stunde immer noch nicht da war, machte er sich Sorgen. Sie war immer pünktlich. Ob ihr etwas passiert war? Nach zwei Stunden war er einfach nur noch wütend. Ihr war bestimmt nichts zugestoßen. Sie wollte ihn nicht sehen, wegen ihrem Kuss am Samstag in Hogsmeade. Die kleine Schlange wich ihm aus. Zornig darüber, dass er überhaupt so lange auf sie gewartet hatte, stand er auf und machte sich auf den Weg zu seiner nächsten Stunde.

Dadurch, dass sie dem Alleinsein mit Draco entkommen war, besserte sich Hermines Laune. Harry war innerlich erleichtert, dass sie sich wieder ein wenig fröhlicher gab. Gemeinsam machten sie sich Abends auf den Weg zum Essen. Hermine vermied es, in Richtung Slytherintisch zu sehen. So bemerkte sie auch nicht, wie Dracos Blick ihr folgte, bis sie sich an den Tisch setzte. Auch seinen verletzten Gesichtsausdruck sah sie nicht, sondern unterhielt sich lachend mit Harry und Ron über deren letzte Wahrsagenstunde.

Draco spukte Gift und Galle, als Hermine auch zu ihrem nächsten Verwandlungsunterricht nicht erschien. Doch danach hatten sie zwei Stunden gemeinsam Pflege magischer Geschöpfe, sodass er sie, als sie zum Schloss zurück kehren wollte, zur Rede stellte. Sie wollte einfach weitergehen, doch er packte sie am Arm und hielt sie fest. „Ich hab gestern und heute auf dich gewartet.“ Seine Stimme war erstaunlich ruhig. „Ich muss in den nächsten zwei Wochen während unseres Verwandlungsunterrichtes etwas für Professor Vektor erledigen. Professor McGonagall hat mir freigegeben, wenn ich unser Projekt nicht vernachlässige.“ Sie zitterte leicht und hoffte, dass er es nicht merken würde. „Du vernachlässigst mich – ich meine das Projekt – aber. Wir werden nicht fertig, wenn wir nicht weitermachen die nächsten zwei Wochen.“ Sie zittert, dachte er bei sich. Ob er ihr Angst machte? Er lockerte seinen Griff um ihren Arm etwas, ließ sie aber nicht los. „Wenn es dir nichts ausmacht, können wir uns Abends treffen nach diesen zwei Wochen. Momentan hab ich zu viel zu tun, aber nachdem ich die Sache für Professor Vektor fertig habe, bleibt mir wieder mehr Zeit.“ „Gut, wenn du mir aus dem Weg gehen willst, Granger. Bitte. Ich werde dich nicht daran hindern. Hoffentlich kühlt der Abstand dein Gemüt ein wenig. Bis in zwei Wochen dann. Ich schlage vor, wir reden in der Zeit auch nicht miteinander. Ist wohl besser für dich.“ Draco gab sie frei und ging. In seinem Inneren tobte ein Sturm. Er war wütend, traurig und verletzt. So viele Gefühle auf einmal waren ihm fremd. Sie ging ihm aus dem Weg. Anscheinend war der Kuss für sie nur eine einmalige Sache gewesen. Hätte er sich doch bloß nicht in sie verliebt.

Langsam und im großen Abstand folgte Hermine ihm. Heiße Tränen rannen ihre Wangen hinunter. Er sah verletzt aus. Er sah tatsächlich verletzt aus. Das hatte sie nicht gewollt. Der Kuss war so schön gewesen. Doch wenn es für ihn nur eine einmalige Sache war, würde sie ihn vergessen müssen. So konnte das nicht weitergehen. Hätte sie sich doch bloß nicht in ihn verliebt.

# Kapitel 7

## Kapitel 7

Die zwei Wochen zogen sich in die Länge wie Kaugummi. Hermine Laune sank auf den Nullpunkt und nun machte sich auch Ron langsam Sorgen um seine beste Freundin. Harry hatte ein zweites Mal versucht mit ihr zu reden, doch sie wich ihm erneut aus. Hermine stürzte sich in Arbeit und war bis spät Abends in der Bibliothek. Sie ging Draco gekonnt aus dem Weg und hatte tatsächlich kein Wort mehr mit ihr gesprochen. Doch sie hatte ihn heimlich beobachtet. Jedes Lächeln versetzte ihr einen Stich, jede Geste von ihm tat ihr weh. Sie sehnte sich danach, dass er sie in seine starken Arme nahm. Sie sehnte sich nach seinen sanften Lippen. Jede Nacht träumte sie von ihm und wachte danach auf. Dann lag sie so lange wach, bis der Morgen graute und sie völlig gerädert aufstand. Sie schleppte sich von einem Tag zum nächsten und war froh, als die zwei Wochen rum waren.

Die vierzehn Tage waren der Horror für Draco. Hermine sprach kein Wort mit ihm, doch dafür verfolgte er jede Bewegung, die sie machte. Es versetzte ihm einen Stich, wenn sie freundlich mit anderen Klassenkameraden redete und noch schlimmer war es für ihn, wenn sie lachte. Er würde sie so gerne wieder in die Arme nehmen und küssen. Die Nächten waren ein Grauen für ihn. Stundenlang wälzte er sich im Bett herum, bis er gegen Morgen erschöpft einschlief. Deswegen war er froh, als die zwei Wochen um waren. Aufgeregt erwartete er sie.

Hermine stand vor dem Eingang des Slytherin Gemeinschaftsraums. Sie atmete drei Mal tief durch, dann trat sie ein.

Draco sah auf, als sie kam. Ihm klappte die Kinnlade runter, als sein Blick auf sie fiel. Sie war so schön! Den Umhang trug sie heute nicht, sondern sie hatte eine enge dunkle Jeans und eine weiße Bluse an, die sie verführerisch weit, aber nicht zu weit, aufgeknöpft hatte. Sie raubte ihm den Atem. Erst jetzt merkte er, wie sehr er sie vermisst hatte.

Hermine konnte ihn nur anstarren. Er sah so gut aus! Seine Haare waren diesmal nicht nach hinten geegelt, doch die vorwitzige Strähne hing ihm trotzdem im Gesicht. Er trug eine schwarze Hose und einen bordeauxroten Pulli, der ihm gut stand. Wie sehr hatte sie ihn vermisst!

Draco räusperte sich. „Hermine.“ Seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern. Hermine trat auf ihn zu. Noch nie hatte sie ihren Namen aus seinem Mund gehört. Es klang schön. Langsam hob sie die Hand und strich ihm die Strähne aus dem Gesicht. Er erschauerte bei ihrer Berührung. Dann ergriff er fast schüchtern ihre Hände. Er zog sie zu sich heran und senkte seine Lippen auf ihren Mund. Ganz sanft erst, dann leidenschaftlich und fast schmerzhaft. Lange standen sie eng umschlungen da und küssten sich, bis Draco sich schließlich von ihr löste. „Ich hab dich so vermisst. Mach das nie wieder mit mir“, hauchte er an ihrem Ohr. Dann küsste er sie wieder, bis ihre Lippen schmerzten. „So kann ich das nicht, Draco.“ Hermine blickte ihn an. „Ich möchte mit dir zusammen sein und nicht immer Angst haben müssen, dass du mit mir spielst.“ Er hob eine Augenbraue, ganz leicht nur, und doch bemerkte sie es. „Ich würde niemals mit dir spielen, Hermine. Niemals. Das könnte ich dir nie antun. Ich... ich hab mich in dich verliebt.“ So, jetzt war es raus. Draco hielt die Luft an. Einen Moment lang tat sich nichts, dann schmiegte sich Hermine an ihn. „Ich habe mich auch in dich verliebt“, murmelte sie. Eine zeitlang standen sie einfach nur so da. Dann meinte Draco: „Lass uns jetzt anfangen zu arbeiten. Sonst werden wir nie mit dem Projekt fertig.“ Hermine sah ihn etwas erschrocken an. „Die Unterlagen habe ich ganz vergessen“, sagte sie. Draco lachte. „Ich dachte, du wärst hier hin gekommen, um mit mir das Projekt weiter zu machen. Oder hast du es von Anfang an auf etwas anderes angelegt?“ „Nein, ich...“, fing sie, sich verteidigend, an. Doch er lachte wieder und zog sie an sich. „Na gut, verschieben wir das Arbeiten auf später“, murmelte er und küsste sie erneut.

„Wie, du gehst jetzt noch mal in den Slytherinturm? Bist du verrückt? Die könnten einen Angriff auf dich starten und niemand würde es mitbekommen.“ Es war sieben Uhr abends am selben Tag. Hermine stand vor dem Porträt des Gemeinschaftsraums und blickte Ron ungläubig an. „Auf was für Ideen du wieder kommst“, schalt sie ihn liebevoll. „Mir passiert schon nichts. Aber unser Projekt muss weitergehen, wir haben schließlich zwei Wochen Zeit verloren.“ „Du brauchst dich vor uns nicht zu rechtfertigen, Herm. Jetzt geh schon. Bis später dann!“, mischte sich Harry ein. Dankbar lächelte Hermine ihn an und verließ das Zimmer.

„Da bist du ja, Granger!“, ertönte Dracos Stimme durch den Slytherin Gemeinschaftsraum. Einige Schüler

blickten interessiert auf, als Hermine hereinkam. „Lass uns besser in mein Zimmer gehen, hier ist es zu laut.“ Scheinbar ungeduldig zog er sie mit sich, doch seine Hand hielt die ihre ganz sanft. In seinem Zimmer angekommen zog er Hermine an sich und küsste sie stürmisch. „Ich hab gedacht, du kommst gar nicht mehr. Ich konnte es kaum noch erwarten.“ Hermine lachte. „Aber wir haben uns doch erst beim Essen gesehen.“ „Schon, aber als ich dich das letzte Mal geküsst habe, war es noch früh. Seitdem sind Stunden vergangen.“ Und noch einmal senkte sich sein Mund auf ihren. Dann stieß Hermine ihn von sich und sah sich im Zimmer um. In der Mitte, direkt unter dem großen Fenster stand ein riesiges Himmelbett, das übersät war mit Kissen. Rechts daneben stand eine kleine Kommode. Das Einzige, was sich sonst noch im Raum befand, waren ein großer Schrank und ein Schreibtisch samt Stuhl. Überall auf dem Boden waren Klamotten, Bücher und Pergamente verstreut. Ohne es zu wollen, seufzte Hermine auf. Draco warf ihr einen überraschten Blick zu, woraufhin sie auf das Chaos deutete. „Wie findest du dich hier nur zurecht?“ „Einmal am Tag benutze ich einen Aufräumzauber.“ „Einmal am Tag? Dieses Durcheinander hast du an einem Tag veranstaltet?“ Jetzt grinste er. „Ja, aber das Bett ist noch frei. Das ist das Wichtigste.“ Tadelnd schüttelte sie den Kopf und setzte sich wohlweislich auf den Schreibtischstuhl, nachdem sie alle Klamotten sorgsam auf den Schreibtisch gelegt hatte. „Also dann, lass uns anfangen.“

Die Tage vergingen und Draco und Hermine trafen sich allabendlich, um an ihrem Projekt zu arbeiten. Natürlich taten sie das nicht die ganze Zeit, denn jedes Mal, wenn sie sich auf Dracos Zimmer befanden, fielen ihnen andere Dinge ein, die sie tun konnten. Somit mussten sie ihre eigentlichen Verwandlungsstunden mehr denn je nutzen, um alles versäumte nachzuholen. Ron und Harry hatten sich des öfteren lautstark beschwert, dass Hermine kaum noch Zeit für sie hatte. Letztendlich gaben sie es aber auf, denn sie wussten, wie fleißig Hermine war und das sie alles perfekt machen wollte.

Draco hingegen musste hart arbeiten, um Crabbe und Goyle davon abzuhalten, den Treffen mit Hermine beizuwohnen, damit sie nicht jeden Abend alleine im Gemeinschaftsraum saßen. Doch einmal wurde es ihm zu bunt und er hatte den beiden gehörig seine Meinung gesagt. Daraufhin hatten sie ihn in Ruhe gelassen und er war froh darüber.

Während des Essens und der normalen Schulzeit fiel es Draco und Hermine schwer, sich nicht zu verraten. Heimlich tauschten sie liebevolle Blicke, doch sie durften es nicht übertreiben, um nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ab und zu fingen sie kleine Streitereien an oder beleidigten sich, damit die anderen keinen Verdacht schöpften. Harry und Ron hatten bemerkt, wie ausgeglichen und fröhlich Hermine plötzlich wieder war. Doch anstatt sie darauf anzusprechen und möglicherweise eine patzige Antwort von ihr zu kassieren, freuten sich die beiden einfach stillschweigend. „Ich denke, dass sie doch verliebt ist, unsere Hermine. Sie will's nur nich' sagen, wer's is“, war Hagrids Kommentar, als Harry und Ron ihm von dem Wandel ihrer Freundin erzählten. Doch die beiden schüttelten den Kopf. „Das hätte sie uns gesagt, wenn sie eine Beziehung hätte“, war Ron sich sicher.

# Kapitel 8

## Kapitel 8

Die Wochen vergingen und langsam rückte Weihnachten näher. Dieses Jahr würden einige Schüler in Hogwarts bleiben, denn Dumbledore hatte angekündigt, dass für alle Schüler vom vierten bis zum siebten Jahr wieder ein Weihnachtsball stattfinden sollte. Harry freute sich, dass er nicht der Einzige sein würde, der im Schloss blieb, Ron schlug die Einladung seiner Mutter aus, über die Ferien nach Hause zu kommen und Hermine sagte ihren Eltern ab, die eigentlich mit ihr in die Berge fahren wollten. Draco war erleichtert, dass er nun einen Grund hatte, nicht nach Hause fahren zu müssen, denn in den Sommerferien hatten sich seine Eltern nur gestritten.

Alle waren froh, als der letzte Schultag im alten Jahr vorbei war. Die Lehrer hatten keine Gnade gekannt und sie bis zur letzten Minute mit Schulstoff regelrecht bombardiert. Hausaufgaben gab es zusätzlich natürlich reichlich.

Bei dem letzten Hogsmeadebesuch vor Weihnachten waren alle Weihnachtseinkäufe getätigt worden und man sah Schüler, die im Alleingang heimlich Geschenke kauften. Hermine und Draco hatten beschlossen, sich gegenseitig nichts zu schenken, da dies zu auffällig gewesen wäre. So schickte Hermine ihm am ersten Weihnachtsmorgen nur eine Eule mit einer Weihnachtskarte. Er tat es ihr gleich. Die Große Halle war wie jedes Jahr festlich geschmückt, als Ron, Harry und Hermine zum Frühstück hinunter kamen. Sie waren spät dran, da sie zuvor noch ihre Geschenke ausgepackt hatten. Hermine, die einige Schritte hinter ihren Freunden ging, fühlte plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter. „Fröhliche Weihnachten“, flüsterte ihr Draco schnell ins Ohr, bevor er weiterging. Sie warf einen Blick in seine Richtung und lächelte ihn kurz an.

„Unglaublich, dass du mit Ginny zum Ball gehst“, sagte Ron gerade, als Hermine sich zu ihnen setzte. „Ihr werdet bestimmt noch ein Paar, wenn ihr so weiter macht, sooft ihr in der letzten Zeit zusammenhockt.“ Harry grinste leicht. „Du willst mich doch nur aushorchen, Ron. Aber das klappt nicht. Ich gehe mit Ginny zum Ball, das ist alles.“ In diesem Augenblick trat Ginny an den Gryffindortisch. „Fröhliche Weihnachten, Harry!“ Sie lächelte ihn fast liebevoll an und Ron nickte zufrieden. „Ich hatte doch Recht“, flüsterte er Hermine zu, während Harry sich mit Ginny unterhielt. „Danke übrigens, dass du mit mir zum Ball gehst. Ich hab mal wieder verpennt, jemanden zu fragen. Außerdem hätte ich doch gar nicht gewusst, mit wem ich gehen sollte. Ich hab Glück gehabt, dass du noch niemandem zugesagt hast. Dich müssen doch hundert Kerle gefragt haben.“ „So ein Quatsch, Ron. Mich hat niemand gefragt. Außer...“ Ihr Blick wanderte zu Draco, der sie schon die ganze Zeit beobachtete. Ja, er hatte sie gefragt. Doch letztendlich waren sie übereingekommen, dass es besser für sie war, ihre Beziehung auch weiterhin geheim zu halten. „Außer?“, hakte Ron neugierig nach. Wiederwillig wandte sich Hermine von Draco ab. „Was?“, fragte sie irritiert. „Ich wollte wissen, wer dich gefragt, ob du mit ihm zum Ball gehst“, wiederholte Ron ungeduldig. „Ach so. Dean Thomas.“ Das war keine Lüge, Dean hatte sie tatsächlich gebeten, mit ihm zum Ball zu gehen. Genauso wie Seamus Finnigan, ein Siebtklässler aus Ravenclaw und ein Viertklässler aus Hufflepuff. Sie hatte abgelehnt und war froh, dass Ron sie wenig später gefragt hatte. Es wäre ihr unangenehm gewesen, hätten sie alle ohne Partner gesehen, wo sie doch so viele gefragt hatten. Was ihr allerdings gar nicht gefiel war, dass Pansy mit Draco ging. Er hatte zwar nur widerwillig zugesagt, doch Hermine wusste, dass er einmal eine Beziehung mit ihr gehabt hatte. Ja, sie war tatsächlich eifersüchtig. Aber sie zügelte sich und hatte ihre Bedenken ihm gegenüber nicht geäußert. Draco jedoch war fast ausgeflippt, als sie ihm mitteilte, dass sie mit Ron gehen würde. „Der ist doch nur scharf auf dich! Das ist die Gelegenheit für ihn. Ich fass es nicht, dass du ihm zugesagt hast!“ Lachend hatte sie ihn beruhigt, doch er war den halben Tag lang schmollend durch die Gegend gelaufen.

Da es die Nacht über geschneit hatte, verbrachten die meisten Schüler den Tag damit, Schneemänner zu bauen und Schneeballschlachten zu veranstalten. Hermine hatte sich etwas ausgegrenzt, als einige Gryffindors, darunter auch Harry und Ron, eine Schlacht gegen die Slytherins angingen. Sie spazierte zum Quidditchfeld, das ganz verlassen da lag. Plötzlich wurde sie von hinten in den Schnee geworfen und sie spürte die Kälte eines Schneeballs im Nacken. „Draco!“ Sie stieß einen spitzen Schrei aus, als er seine eisigen Hände an ihre Wangen drückte. Sie rollte sich herum, sodass sie mit dem Rücken auf dem gefrorenen Boden lag. „Du Schuft!“, kicherte sie und zog ihn an sich, um ihn zu küssen. Nichts böses ahnend versank Draco in dem Kuss, bis er eine Menge Schnee in seinem Nacken und auf seinem Rücken spürte. Schnell sprang er auf und

schüttelte den Schnee aus seinem Umhang. Hermine lachte schadenfroh, doch bevor sie davon laufen konnte, hatte er sie auch schon gepackt und drückte ihr eine Ladung Schnee ins Gesicht. Sie prustete und versuchte, nach ihm zu treten, aber er wich geschickt aus. Dann packte er ihre Arme und zog sie fest an sich. „Heute Abend, wenn der Ball seinen Höhepunkt erreicht, treffen wir uns bei mir im Zimmer. Ich hab eine Überraschung für dich.“ Liebevoll sah Draco sie an und küsste ihre kalten Lippen. Dann ließ er sie gehen. „Wir sollten los, sonst werden wir zum Ball nicht mehr fertig.“ Hermine nickte und machte sich auf den Weg zurück ins Schloss. Draco wartete, bis sie nicht mehr zu sehen war, dann ging auch er.

Zwei volle Stunden lang war es vollkommen ruhig im Schloss, während sich die Schüler auf den Ball vorbereiteten. Das warme Wasser war längst verbraucht und vor den Spiegeln im Bad drängten sich die Mädchen, um die Haare zu frisieren und Make-Up aufzulegen.

Draußen war es schon dunkel, als sich die Gänge schließlich füllten. Überall hörte man fröhliche Stimmen, Komplimente wurden verteilt und neidische Blicke getauscht. „Wow, Hermine! Du siehst toll aus.“ Bewundernd ergriff Ron ihre Hand und drehte sie einmal im Kreis, um sie von allen Seiten betrachten zu können. Sie trug einen nagelneuen bordeauxroten Festumhang und hochhakige Schuhe. Ihre Haare hatte sie gekonnt hochgesteckt. Als Make-Up hatte sie lediglich einen Hauch von Rouge und dunkelroten Lippgloss aufgelegt. Sie sah fantastisch aus! Dean und Seamus, die mit Parvati und Lavender zum Ball gingen, piffen anerkennend, als Hermine an Rons Arm durch das Porträtloch trat. Mancher Blick streifte sie auch noch, als sie zur Großen Halle gingen. Die langen Tische waren ausgewechselt worden und nun standen Sechsertische durch den ganzen Raum verteilt. Nur in der Mitte war Platz gelassen worden, damit Schüler und Lehrer tanzen konnten. Hermine Augen schweiften durch den Saal, bis sie die Dracos gefunden hatten. Er saß mit Pansy, Crabbe und Goyle an einem Tisch. Als er ihren Blick auffing, wurden seine Augen groß. Sie lächelten sich zu, dann nahm Ron Hermine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Draco jedoch beobachtete seine Freundin weiterhin. Er konnte die Augen nicht von ihr lassen, so schön sah sie aus. Am liebsten wäre er aufgestanden und zu ihr gegangen, um sie vor den Augen aller in die Arme zu nehmen und zu küssen. Doch er wusste, dass das unmöglich war. Sie durften kein Paar sein und wenn das herauskommen würde, würden sich Harry und Ron von Hermine abwenden und er wäre in den Augen aller Slytherins erheblich gesunken. Also begnügte er sich damit, sie einfach nur anzusehen.

Nach einer kurzen Ansprache Dumbledores begann das Festessen. Danach wurden gedämpfte Unterhaltungen geführt, bis sich der Schulleiter erneut erhob. „Nun wollen wir das Fest richtig beginnen. Ich bitte alle Schüler auf die Tanzfläche. Musik ab!“ Die Band, die bestellt worden war, fing an zu spielen. Harry und Ginny stürzten sich ins Getümmel und Ron, der Tanzen gar nicht mochte, forderte Hermine widerwillig auf. Das Mädchen sah, wie Draco Pansy auf die Tanzfläche führte und in ihrer Nähe mit ihr zu tanzen begann.

Zahlreiche Tänze später ließ sich Hermine erschöpft neben Ron auf einen Stuhl fallen. Seit dem Anfangstanz wurde sie von den verschiedensten Jungen aufgefordert. Ron war darüber ganz froh, so konnte er an seinem Platz bleiben. Doch kaum hatten sie ein Gespräch begonnen, da trat Draco auf sie zu. „Darf ich bitten?“ Er hielt Hermine seine Hand hin. Fragend blickte sie ihn an und Ron sah schockiert aus. „Ich dachte, Weasley würde dich langweilen, jedenfalls sah es so aus. Deswegen wollte ich dich von ihm befreien.“ Seine Stimme klang kühl, doch er zwinkerte Hermine kurz zu. Ron schnaufte wütend, während Hermine aufstand. „Nun, wenn du dich mit einer Gryffindor blamieren willst, bitte.“ Sie reichte ihm ihre Hand. Ihre Stimme war genauso kühl wie seine, doch er bemerkte ein schelmisches Funkeln in ihren Augen. Sie traten auf die Tanzfläche und fingen an zu dem Song zu tanzen. Es war ein langsames Lied, sodass Draco sie eng an sich heran zog. Einige verwunderte Augenpaare wandten sich ihnen zu, doch Ron regte sich lautstark über Dracos Frechheit auf, sodass sich die Neugierigen schnell wieder abwandten. Als der Tanz endete zog Draco Hermine mit sich. Er blickte nach rechts und links und nickte zufrieden, da keiner sie zu beachten schien.

Sie gingen zum Slytherin Gemeinschaftsraum, Draco nannte das Passwort und führte Hermine hinauf in sein Zimmer. Diesmal war es aufgeräumt und mit einem Wink seines Zauberstabs entzündeten sich einige Kerzen. „Oh Draco! Es ist wunderschön“, hauchte Hermine. „Du bist wunderschön“, flüsterte er und zog sie mit sich aufs Bett. Dann holte er ein kleines Päckchen hervor und reichte es ihr. „Dein Weihnachtsgeschenk“, fügte er erklärend hinzu. „Na los, mach es auf“, drängte der Junge. Hermine löste die Schleife und öffnete dann die Schachtel. Staunend riss sie die Augen auf. Vor ihr, in Samt gebettet, lag ein silbernes Armband mit Herzen, auf denen viele kleine Steine funkelten. „Es ist unglaublich, Draco! Vielen vielen Dank. Aber...“ Sie blickte auf, aber er legte ihr einen Finger auf den Mund, um sie zum Schweigen zu bringen. Dann griff er nach dem Armband und legte es ihr an. „Du solltest mir doch nichts schenken“, ertönte es vorwurfsvoll. Lächelnd

drückte er sie in die Kissen und fing an, ihre herrlichen roten Lippen zu küssen. Seine Hände fuhren in ihre Haare und sie stöhnte leise auf. Dann fingen seine Hände an, ihr den Festumhang auszuziehen. Er küsste ihren Hals, ihre Schulterblätter und streichelte sie sanft. Als seine Hände weiter nach unten wanderten, hielt sie sie ängstlich fest. Er blickte auf. „Ich werde dir nicht weh tun“, flüsterte er und küsste sie wieder. Er berührte ihre Schenkel und sie erschauerte leicht. Dann ließen sie sich einfach treiben.

Hermine lag zufrieden neben Draco, den Kopf auf seine Brust gebettet. Er streichelte sanft durch ihr Haar. „Es war sehr schön“, murmelte er nah an ihrem Ohr. Sie nickte nur träge. „Ich muss jetzt los.“ Sie strich mit den Fingerspitzen über seinen Bauch. Er brummte nur. „Mach weiter.“ Sie lachte leise. „Ich muss wirklich gehen. Es ist schon nach zwölf. Sie werden mich suchen.“ Draco seufzte und setzte sich auf. „Du hast wohl Recht.“ Er griff nach seinen Boxershorts und kleidete sich an. Hermine tat es ihm gleich. Bevor sie ging, nahm er sie noch einmal fest in seine Arme. „Schlaf schön und träum von mir, Hermine.“ Er küsste sie ein letztes Mal, dann trennten sie sich schweren Herzens.“

# Kapitel 9

## Kapitel 9

„Wo zum Teufel warst du? Wir haben uns Sorgen gemacht.“ Hermine zuckte schuldbewusst zusammen. Harry und Ron saßen in den beiden Sesseln am Kamin. Sie sahen wütend aus. „Es tut mir leid. Ich habe mit einigen Leuten geplaudert und danach habe ich einen Spaziergang gemacht.“ Sie wusste, wie lahm ihre Lüge klang. Sie hasste es, ihre Freunde anzulügen. „Hermine, ehrlich. Denkst du wirklich, dass wir so blöd sind, um dir das abzunehmen?“ Ron sah fast ein wenig verletzt aus. „Ich frage mich wirklich, was du uns seit dem Anfang des Schuljahres verheimlichst, Herm. Hast du doch einen Freund?“ Harry klang nicht zornig, sondern müde. Müde, sich ihre Geschichten anhören zu müssen und zu wissen, dass sie ihm und Ron etwas verschwiegen. Geistesabwesend strich Hermine über das Armband, das Draco ihr geschenkt hatte. Dass das ein Fehler war, merkte sie erst, als Harrys Blick ihrer Bewegung folgte. Bevor sie das Geschenk verbergen konnte, ergriff Harry ihren Arm und erblickte das Armband. „Von wem hast du das bekommen?“, wollte er wissen. Seine Stimme war kühl. „Ich... es war ein anonymes Geschenk.“ Wieder eine Lüge. Innerlich ohrfeigte sich Hermine selbst darüber, dass sie sich nicht traute, Harry und Ron die Wahrheit zu sagen. Ihre beiden Freunde sahen verletzt aus. „Ich weiß nicht, warum du uns belügst, Hermine. Was oder wer kann so schlimm sein, dass du nicht mit uns darüber reden kannst?“ Harry seufzte tief. Hermine zuckte nur hilflos mit den Schultern. „Gut, das heißt, du hast ein Geheimnis vor uns“, stellte Harry sachlich fest. „Hast du einen Freund?“ Hermine schwieg. „Okay, du willst also nicht darüber reden. Schön. Dann denke ich, haben wir uns vorerst nichts mehr zu sagen.“ Wie auf Kommando standen Harry und Ron auf und verließen den Gemeinschaftsraum. Einen Augenblick lang tat Hermine gar nichts, dann ließ sie sich auf einen Sessel fallen und fing haltlos an zu schluchzen.

Draco wachte am nächsten Morgen ausgeschlafen auf. Er hatte einen schönen Traum über Hermine gehabt und machte sich nun frisch und ausgeruht auf den Weg zum Frühstück. Als er die Große Halle betrat fiel sein Blick automatisch auf den Gryffindortisch. Dort saß Hermine, einsam und elend. Es versetzte ihm einen Stich, sie so zu sehen. Was war vorgefallen, dass sie so unglücklich aussah?

Hermine hatte sich schließlich in den Schlaf geweint. Als sie um vier Uhr morgens erwachte, war das Feuer am Kamin erloschen und zitternd war sie hinauf in den Mädchenschlafsaal geschlichen, wo sie allerdings nicht mehr einschlafen konnte. Nachdem sie gefrühstückt hatte, ging sie nach draußen, um einen Spaziergang zu machen und ein wenig nachzudenken. Ganz in Gedanken versunken bemerkte sie Draco erst, als er sachte die Hand auf ihren Arm legte. Erschrocken fuhr sie herum und fand sich gleich darauf in seinen Armen wieder. „Was ist los?“, wollte Draco sofort wissen, als ihr wieder Tränen über die Wangen liefen. Sie ließen sich auf einer Bank nieder und Hermine erzählte ihm alles. „Die beiden beruhigen sich schon wieder, Hermine. Entschuldige dich bei ihnen und sag, das Armband hätte dir ein heimlicher Verehrer geschickt, in den du dich verliebt hast, aber nicht weißt, wer er wirklich ist und dadurch etwas unsicher bist.“ Erstaunt blickte Hermine ihn an. „Glaubst du, das funktioniert?“ „Klar funktioniert das. Dein Gewissen ist erleichtert, weil du dich entschuldigst und mit der Notlüge ist die Gefahr gebannt.“

Obwohl Hermine misstrauisch war, ob ihr Plan tatsächlich klappen würde und ihr es missfiel, eine weitere Lüge zu erzählen, gebrauchte sie genau Dracos Wortlaut, als sie Harry und Ron um ein Gespräch bat. Seltsamerweise kauften die beiden ihr die Lüge ab und sie war erleichtert sowohl ihre Beziehung zu Draco als auch die Freundschaft zu Harry und Ron wieder genießen zu können.

Nach Neujahr fing die Schule wieder an und alle stürzten sich ins Lernen. Zwei Quidditchspiele waren bereits ausgetragen worden, die Gryffindor beide für sich entschieden hatte. Durch die viele Arbeit für die Schule verging der Januar recht schnell und ging in einen nassen Februar über. Die Treffen zwischen Hermine und Draco wurden weniger, denn ihr Projekt war nun zu Ende und somit hatten sie keine Gelegenheit mehr, die Verwandlungsstunden vorzuschieben. Und um Harry und Ron nicht wieder misstrauisch zu machen, wurden ihre Treffen seltener. Hermine fragte sich immer öfters, wie lange sie diese Beziehung mit Draco noch so weiter führen konnte, ohne dass sie völlig durchdrehte. Ihre wenigen Treffen wurden von der vorausgegangenen Lüge überschattet, damit sie sich überhaupt sehen konnten. Auch Draco wurde häufiger still, während er darüber nachdachte, warum sie sich den ganzen Stress, den ihre Beziehung mit sich brachte, überhaupt antat. Aber wenn er Hermine in seinen Armen hielt oder mit ihr schlief, verflogen seine Zweifel.



Allein wenn er in ihre Augen sah verschwamm alles um ihn herum und es gab nur noch sie. Doch wenn er dann nachts einsam im Bett lag, fragte er sich, was er da eigentlich tat. Immer öfters erschien ihm sein Vater im Traum, der warnend den Finger hob und sein furchtsames Lachen ertönen ließ, bevor er auf ihn einschlug. Am Morgen nach diesen Träumen war Draco drauf und dran, mit Hermine Schluss zu machen, so sehr fürchtete er seinen Vater. Aber er machte es nie.

Dann jedoch passierte etwas, womit weder Hermine noch Draco selbst gerechnet hatten. An einem eisigen Samstagmittag Mitte Februar trafen sich Hermine und Draco heimlich in einem der Gänge des Schlosses. Allerdings hatten sie vergessen, das gerade Essenszeit war und somit viele Schüler durch die Gegend eilten. Das Pärchen war in einen langen Kuss vertieft, als es Stimmen und Schritte hörte. Schnell lösten sie sich voneinander und Hermine verschwand um die Ecke. Draco blieb stehen und lehnte sich möglichst lässig an die Wand, als Harry und Ron mit einigen anderen Gryffindors erschienen. Hinter ihnen trotteten ein paar Slytherins, offenbar alle auf dem Weg zur Großen Halle. Harry und Ron gingen geradewegs auf Draco zu, sodass die anderen Schüler interessiert stehen blieben. „Was zum Teufel hast du gerade mit Hermine gemacht?“, herrschte Harry ihn an. Aus Dracos Gesicht wich alle Farbe. Die beiden hatten sie doch gesehen? Jetzt war alles aus. Wenn nur sie alleine hier gewesen wären, hätte er sich vielleicht dazu durchgerungen, ihnen die Wahrheit zu sagen. Aber nun waren ein ganzer Haufen Gryffindors und sämtliche Slytherins Zeuge dieser Szene. Äußerlich völlig gelassen, grinste er Hermines Freunde frech an. „Wonach sah es denn aus, Potter? Ich habe deiner Freundin einen kleinen Vorgeschmack auf heute Abend gegeben, wenn ich sie wieder flach legen werde.“ Urplötzlich war es mucksmäuschenstill im Gang. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Harry ballte die Hände zu Fäusten, während Ron entsetzt krächzte: „Was hast du?“ „Oh komm schon, Weasley. Weißt du etwa nicht, was das ist?“, fragte Malfoy von oben herab. Dann wandte er sich an Harry. „Ja, Potter, deine kleine Schlammbloodfreundin ist echt eine Granate im Bett. Aber für was anderes ist sie ja leider nicht zu gebrauchen.“ Kaum hatte er den Satz beendet, schnellte Harrys Faust hervor und traf Draco hart im Gesicht. „Malfoy, du mieses, dreckiges... Was ist denn?“ Harry sah Ron zornig an, der ihn am Ärmel zog und schweigend in die linke Richtung zeigte. „Hermine!“, rief Harry aus. Dracos hämisches Lachen erlosch schlagartig, als er Harrys und Rons Blick folgte. Tatsächlich, am anderen Ende des Ganges stand Hermine. Anscheinend war sie einfach stehen geblieben nach ihrem Kuss, um zu sehen, wie Draco die Situation meisterte. Nur ein kurzer Blick auf sie genügte und er konnte ihren Schmerz förmlich spüren. Langsam kam er wieder zur Besinnung. Was hatte er getan? Aber bevor er auch nur irgendetwas tun konnte, drehte Hermine sich um und lief davon. „Herm, warte!“, schrie Ron und er und Harry stürmten hinter ihr her, ohne Malfoy auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen. Dieser indes wurde von den Slytherins umringt, die ihm anerkennend auf die Schulter klopfen. Draco ließ es mit sich geschehen und ging wie in Trance zum Slytherinturm zurück.

Harry und Ron suchten vergeblich nach ihrer besten Freundin. Sie war weder in der Großen Halle –was die beiden auch nicht erwartet hatten – noch im Gryffindor Gemeinschaftsraum, in der Bibliothek oder bei Hagrid. Nach zwei Stunden vergeblichen Suchens gaben es die beiden auf und setzten sich vor den Kamin im Gemeinschaftsraum. Hier würden sie warten, bis Hermine wieder auftauchte, denn das müsste sie zwangsweise irgendwann tun.

Doch die Zeit verstrich. Es wurde Nachmittag, dann Abendbrotzeit. Harry und Ron rührten sich nicht vom Fleck. Als der Zeiger auf die acht, dann auf die neun zuing, machten sie sich Sorgen. Um halb zehn am Abend öffnete sich das Porträtloch und Professor McGonagall trat ein. „Ah, da sind Sie ja, Mr. Potter, Mr. Weasley. Ich muss Sie bitten, mit mir in den Krankenflügel zu kommen. Miss Granger war anscheinend bis jetzt Draußen in der Kälte. Sie ist völlig unterkühlt. Mr. Malfoy hat sie am Quidditchfeld gefunden. Harry und Ron sprangen sofort auf und folgten der Professorin schweigend und etwas ängstlich. Im Krankenflügel angekommen beugte sich gerade Madame Pomfrey über Hermine, die blass und mit geschlossenen Augen in einem der Betten lag. „Ich wollte partout keinen zu ihr lassen, aber sie hat immer wieder nach Ihnen verlangt. Seien Sie leise.“ Damit verschwand Poppy flüsternd mit Professor McGonagall. Harry und Ron traten an das Bett. „Mensch, Herm. Was machst du nur für Sachen?“, murmelte Ron. „Wir haben uns solche Sorgen gemacht“, wisperte Harry. Hermine rührte sich und warf sich unruhig von einer Seite auf die andere. Harry nahm ihre Hand, doch als sie nicht aufhörte schickte er Ron zu Madame Pomfrey, die sich gleich darauf besorgt mit der Hand übers Kinn fuhr. „Sie hat hohes Fieber. Am Besten gehen Sie jetzt, meine Herren. Ihre Freundin braucht fürs erste Ruhe. Kommen Sie morgen Mittag wieder, dann wird es ihr hoffentlich wieder besser gehen. Meine Medizin wirkt normalerweise Wunder, aber wenn sich eine Lungenentzündung

dazugesellt, bin ich machtlos. Sie war stark unterkühlt, als man sie zu mir brachte. Sie muss Stunden in der Kälte gesessen haben.“ Harry und Ron verabschiedeten sich und machten sich besorgt auf den Rückweg in den Gryffindorturm. Insgeheim machten sich beide Vorwürfe, dass sie nicht gründlicher nach ihr gesucht hatten. Schweigend zogen sie sich im Schlafsaal um, wünschten sich eine gute Nacht und legten sich in ihre Betten.

# Kapitel 10

## Kapitel 10

Am nächsten Mittag machten sich Harry und Ron sofort auf zum Krankenflügel. Doch vor der Tür wurden sie von Madame Pomfrey abgefangen. „Tut mir leid ihr beiden. Miss Granger geht es schlechter, Sie hat starkes Fieber und zu allem Übel ist tatsächlich eine Lungenentzündung hinzu gekommen. Sie können sie jetzt nicht besuchen.“ Ron und Harry warfen sich einen besorgten Blick zu. „Wie schlimm ist es?“, fragte Harry heiser. „Oh, sie wird wieder gesund. Keine Bange. Aber die nächsten vier Tage werde ich Sie nicht zu ihr lassen. Kommen Sie am Freitag nach dem Unterricht wieder her, dann kann ich Ihnen mehr sagen.“ Mit diesen Worten verschwand Poppy.

„Dieser verfluchte Malfoy! Das ist alles nur seine Schuld. Wenn ich den in die Finger bekomme... Unsere arme Hermine.“ Ron war sichtlich wütend, doch die Sorge um seine Freundin überschattete dies noch. „Wenn man vom Teufel spricht“, murmelte Harry urplötzlich und deutete auf den Blondschoopf, der zögernd auf sie zukam. „Malfoy“, zischte Ron, doch Harry legte beruhigend eine Hand auf seinen Arm. „Was willst du?“ Draco seufzte innerlich bei diesen Worten, aber er konnte den beiden keinen Vorwurf machen. Er hatte sich wie das letzte Arschloch benommen. „Wart ihr gerade bei Hermine? Wie geht es ihr?“ Einige Sekunden blickten sich Slytherin und Gryffindors schweigend an, dann sagte Harry: „Wir durften nicht zu ihr. Sie hat eine Lungenentzündung und hohes Fieber.“ „Ja, und das ist ganz allein deine Schuld!“ „Es... es tut mir leid. Das wollte ich nicht. Richtet ihr bitte Gute Besserung aus, wenn ihr sie seht.“ Dann war Draco auch schon wieder verschwunden. „Was bildet der sich eigentlich ein?“, brauste Ron auf, doch Harry war bei Malfoys Worten unsicher geworden. Irgendetwas stimmte mit dem Kerl nicht.

Die Woche verging nur schleppend. Harry und Ron erkundigten sich jeden Tag nach Hermine, aber sie bekamen jedes Mal dieselbe Antwort. Hermines Lungenentzündung war nicht besser geworden, das Fieber war noch gestiegen und sie hatte Fieberträume. Die beiden Jungen drängten Madame Pomfrey, ihre Freundin sehen zu dürfen, doch sie blieb hart. „Kommen Sie Freitag wieder, vorher haben Sie bei mir sowieso keine Chance“, lautete ihre Antwort.

So warteten Harry und Ron ungeduldig, bis am Freitag Nachmittag die letzte Stunde endete. Schnell stiegen sie den Krankenflügel empor. Als sie das Zimmer betraten, erwartete sie eine Überraschung. Hermine saß, wenn auch noch sehr blass, aufrecht im Bett und lächelte den beiden entgegen. „Herm!“ „Wie geht es dir?“ Die Jungen umarmten Hermine nacheinander, dann stellten sie zwei Stühle an ihr Bett. „Schon wieder etwas besser. Am Montag kann ich hier raus“, berichtete sie. Ihre Freunde wirkten erleichtert. Nach einem unverfänglichem Gespräch hielt es Harry schließlich nicht mehr aus. „Herm, was läuft da eigentlich mit dir und Malfoy?“ Die Frage brannte ihm seit dem letzten Wochenende auf der Seele. Nun war sie heraus. Hermines Gesichtsausdruck verfinsterte sich schlagartig. Dann begann sie zu erzählen. Von dem Projekt mit Draco, wie sich anfangs nur gestritten haben, dass sie beschlossen, ihre Streitigkeiten während der Verwandlungsstunden fallen zu lassen, wie Draco immer netter wurde. Nach einer kurzen Unterbrechung gestand sie Harry und Ron, dass sie sich schließlich in Draco verliebt hatte. Sie schilderte, wie überrascht und geschockt sie gewesen war und dass sie Arithmantik dazu verwendete, um ihm aus dem Weg zu gehen. Wie sie sich dann nach zwei Wochen das erste Mal wieder alleine getroffen hatten und dann zusammen gekommen waren. Sie berichtete vom Weihnachtsball, von ihrem Besuch in Dracos Zimmer, von seinem Geschenk für sie. Von ihren vielen Gesprächen, seinen Beteuerungen, dass er so sehr in sie verliebt sei, ihren heimlichen Treffen. Sie entschuldigte sich für die Lügen, die sie ihnen aufgetischt hatte und stoppte an dem Tag, als Harry und Ron sie mit Draco erwischt hatten. „... Ich bin so schnell es ging um die Ecke gebogen, als wir Stimmen hörten. Erst wollte ich einfach weitergehen, doch dann wurde ich neugierig, wie er sich verhalten würde, blieb stehen und lauschte.“ Mit Tränen in den Augen schloss sie ihren Bericht. „Er hat sich so verändert, war so lieb und...“ Sie schluchzte. „... Und dann kommt so was. Ich versteh das nicht. Früher hätte ich ihm alles zugetraut, aber seit Anfang dieses Schuljahres war er plötzlich so nett, dass ich ihm vertraut habe.“ Harry drückte mitfühlend ihre Hand. „Malfoy ist ein Arsch und wird es immer bleiben. Daran kann niemand etwas ändern. Du wirst ihn einfach vergessen müssen, Hermine.“ Ron sah sie ernst an. „Das ist nicht so einfach. Ich liebe ihn! Das kann man nicht einfach so abstellen, Ron. Ich hatte den alten Malfoy fast vergessen, bis das letzte Wochenende passierte.“ Harry wollte gerade eine Bemerkung machen, als Madame Pomfrey hereinkam. „Jetzt aber

raus ihr beiden! Ihr habt Miss Granger lange genug aufgehalten. Das Wochenende über braucht sie auf jeden Fall noch Ruhe.“ „Dann bis morgen, Hermine. Ruh dich noch ein wenig aus.“ „Wir halten zu dir, Herm und werden dich vor diesem Kerl beschützen. Der kommt nicht mehr in deine Nähe.“ Dann waren sie verschwunden. Hermine lehnte sich zurück in ihre Kissen. Sie war noch sehr erschöpft. Es war gut gewesen, dass Harry und Ron so lange da gewesen waren. Wenn sie alleine war, spürte sie immer diese schreckliche Leere in sich. Es war kaum zu ertragen. Leise weinend drehte sie sich auf die Seite und schloss die Augen. Würde sie Draco irgendwann vergessen können?

Hermine schreckt aus einem Alptraum auf und versuchte, sich in der Dunkelheit zurecht zu finden. Sie war noch immer im Krankenflügel. Sie versuchte, sich an den Traum zu erinnern, doch sie war sich sicher, dass etwas anderes sie geweckt hatte. Dann erkannte sie einen Schatten, der an ihrem Bett saß und sie stieß einen unterdrückten Schrei aus. Der Schatten beugte sich über sie und flüsterte: „Keine Angst, Hermine. Ich bin es...“ Sie erkannte die Stimme sofort. „Draco!“, zischte Hermine. „Was tust du hier?“ „Ich... ich wollte dich sehen. Jede Nacht bin ich an dein Bett geschlichen, aber du hast mich nie bemerkt. Heute bin ich an den Bettpfosten gestoßen. Tut mir leid, ich wollte dich nicht wecken. Ich war ungeschickt.“ Seine Stimme klang brüchig und scheu, doch Hermine ging nicht darauf ein. Urplötzlich spürte sie eine enorme Wut in sich aufsteigen. „Was fällt dir ein, hier einfach so aufzukreuzen? Du hast mich vor der halben Schule bloßgestellt und gedemütigt. Woher nimmst du dir das Recht, mit mir zu reden?“ „Hermine...“ Er klang kleinlaut. „Nichts ‚Hermine‘. Ich möchte, dass du verschwindest! Hast du eine Ahnung, wie weh du mir getan hast? Die ganzen fünf Jahre, die wir uns kennen, warst du ein fieses, gemeines Arschloch und ich hab gedacht, du hättest dich geändert. Aber ich habe mich geirrt. Du bist genau das geblieben, was du von jeher warst.“ Dass Draco zusammenzuckte, als hätte sie ihn geohrfeigt, bemerkte Hermine nicht. „Sag so was nicht, Hermine. Das meinst du doch nicht so.“ „Oh doch, genau so meine ich es. Und nun verschwinde. Und komm ja nie wieder auf den Gedanken, mich anzusprechen.“ Draco zögerte, doch er sah ein, dass er bei ihr nicht viel erreichen konnte. „Es tut mir leid“, murmelte er und verschwand. Zum wiederholten Male in den letzten Tagen weinte sich Hermine in den Schlaf.

Am nächsten Morgen besuchten sie Ginny und Neville, danach Seamus und Dean. Selbst Professor McGonagall schaute kurz herein. Als Harry und Ron am Nachmittag zu ihr kamen, hatte sich Hermine wieder soweit gefangen, dass sie ihren beiden besten Freunden von ihrem Erlebnis in der letzten Nacht ohne viele Emotionen erzählen konnte. „Dieser Mistkerl! Was fällt ihm ein, dich zu belästigen? Er kann sich doch vorstellen, dass du ihn nicht sehen willst. Er kommt bestimmt nicht, um sein schlechtes Gewissen zu beruhigen. Der hat ja gar keins!“, regte Ron sich auf. Hermine huschte ein Grinsen übers Gesicht. Es war süß von Ron, sich statt ihrer aufzuregen. Harry war merkwürdig ruhig. „Sag doch auch mal was dazu, Harry.“, sagte Ron auch sofort. „Na ja... Ich glaube schon, dass er sich Sorgen um dich macht, Hermine. Er hat mich jeden Tag vor dem Mittagessen abgefangen und mich gefragt, wie es dir geht. Jeden Abend wollte er dich besuchen, aber Madame Pomfrey hat ihn nicht zu dir gelassen. Vielleicht hat sie etwas spitzgekriegt. Und anscheinend hat er sich jede Nacht rausgeschlichen, um dich doch noch sehen zu können.“ Hermines Herz erwärmte sich bei diesen Worten, doch sie schüttelte wissend den Kopf. „Er macht sich keine Sorgen, Harry. Wahrscheinlich hat er nur so getan, als würde er sich für mich interessieren. Und er war bestimmt nicht jeden Nacht bei mir. Er hätte es nicht in Kauf genommen, erwischt zu werden. Draco ist für mich gestorben.“ „Gut so, Hermine!“, freute sich Ron. Harry schwieg.

# Kapitel 11

## Kapitel 11

Die nächsten Wochen bekam Draco Hermine kaum zu Gesicht. Die Verwandlungsstunden bei Professor McGonagall hatten wieder angefangen und sie hatte Hermine und Dracos Projekt besonders gelobt. Vor einigen Wochen hätte er sich darüber gefreut, aber jetzt versetzte es ihm einen Stich, wenn er an die vergangene gemeinsame Zeit mit Hermine dachte. Draco konnte sich kaum noch auf den Unterricht konzentrieren und hatte sich schon manchen Tadel eingehamstert, weil er ständig an Hermine dachte. Nein, er bemitleidete sich nicht selbst, er wusste, dass er selbst an allem Schuld war. Deswegen war er auf sich selbst wütend und konnte sich nicht mehr leiden. So ein Gefühl hatte er noch nie gehabt und er bemerkte, was Hermine alles bei ihm bewirkt hatte. Er liebte sie wirklich, aber er kam nicht an sie heran. Während ihrer gemeinsamen Stunden konnte er sie nicht ansprechen und ansonsten wurde sie immer von Potter und Weasley abgeschirmt. Es schien, als würden die beiden Hermine keinen einzigen Schritt ohne sie machen lassen und wenn doch, war immer ein anderer Gryffindor dabei. Draco versuchte sie zu erwischen, wenn sie in der Bibliothek war, bei Quidditchspielen, beim Spaziergang, beim Essen. Aber sie war nie allein. Er suchte immer wieder Blickkontakt zu ihr, doch sie tat, als wäre er Luft für sie. So langsam gingen Dracos Ideen aus. Aber was am Schlimmsten für ihn war, war, dass er mit niemandem reden konnte. Er hatte nie richtige Freunde gehabt und die Slytherins, die sich so nannten, konnte er nicht um Rat fragen. Und Rat brauchte er dringend. Er wollte Hermine unbedingt zurück, wollte alle Welt wissen lassen, dass er sie liebte. Die Kommentare der anderen waren ihm nun egal, das Einzige, was zählte, war Hermine. Er würde alles für sie tun. Er war nie glücklicher gewesen, als in der Zeit mit ihr. Doch es schien, als wäre ihr Glück nur von kurzer Dauer gewesen. Und das war seine Schuld. Sechs Wochen nach dem Vorfall glaubte er nicht mehr daran, dass sich alles zum Guten wenden würde.

Hermine stürzte sich in Arbeit, nachdem sie aus dem Krankenflügel entlassen worden war. Sie gönnte sich kaum Freizeit, um nicht nachdenken zu müssen. Sie vermied es, Draco auch nur anzusehen und war froh, dass Harry und Ron ständig um sie herum waren, sodass er sich ihr nicht nähern konnte. Obwohl sie schon früher viel gelernt hatte, fiel sogar den Lehrern die Veränderung auf, die in ihr vorging. Einige äußerten ihr gegenüber ihre Sorge und Bedenken, doch Hermine wischte alles mit einer Handbewegung beiseite und beteuerte jedem, dass es ihr gut ginge. Aber das stimmt nicht. Sie schlief kaum noch, entweder weil sie bis spät in die Nacht lernte oder weil sie von Alpträumen geplagt wurde und dann immer schweißgebadet aufwachte und nicht wieder einschlafen konnte. Zudem hatte sie oftmals fürchterliche Kopfschmerzen, die jeden Tag schlimmer zu werden schienen. Sie aß kaum noch, was zur Folge hatte, dass ihr des öfteren schwindelig und übel wurde. Sie bemerkte Konzentrationsschwächen und bei längerem Lesen fielen ihr die Augen zu, was ihr früher nie passiert war. Lesen war das Einzige gewesen, was sie stundenlang tun konnte, um sich abzulenken und ohne müde zu werden.

An einem Wochenende Anfang April war Hermine am Abend nochmals in die Bibliothek gegangen, um etwas für ihre Hausaufgaben nachzuschlagen. Harry und Ron, die gerade Zaubererschach spielten, hatten sie begleiten wollen, doch sie hatte abgelehnt. Sie wollte einfach mal für ein oder zwei Stunden alleine sein. Die Bibliothek war leer, bis auf drei Siebtklässler, die aber nach wenigen Minuten den Raum verließen. Hermine vertiefte sich in eines der Bücher und spürte schon wieder Kopfschmerzen in sich aufsteigen. Sie legte das Buch beiseite und massierte sich mit langsamen Bewegungen die Schläfen. Dann bemerkte sie eine Person, die sie, an ein Regal gelehnt, beobachtete. Ihre Augen funkelten zornig auf, als sie erkannte, dass es Draco war. Sie sprang auf. „Was willst du hier, Malfoy?“ Wissentlich sprach sie ihn mit seinem Nachnamen an und bemerkte befriedigt, wie er zusammenzuckte. „Hermine, bitte lass mich kurz mit dir reden und dir alles erklären.“ Er trat auf sie zu. Hermine wich einen Schritt zurück und ihr wurde plötzlich schwarz vor Augen. Hilfesuchend klammerte sie sich an die Stuhllehne. „Hermine, was ist mit dir?“, hörte sie noch Dracos Stimme, bevor sie ohnmächtig wurde.

Als Hermine erwachte, spürte sie eine angenehme Matratze und weiche Kissen unter sich. Langsam öffnete sie die Augen und blickte genau in die von Draco, der sich besorgt über sie beugte. „Du bist wieder wach. Tut mir leid, ich hätte dich sofort zu Madame Pomfrey bringen müssen, aber ich wollte erst mit dir reden.“ „Ich

brauche nicht zu Madame Pomfrey“, erwiderte Hermine trotzig. Dann erinnerte sie sich, wer da vor ihr stand und fragte: „Was soll ich hier in deinem Zimmer? Ich will nicht mit dir reden.“ Draco setzte sich auf die Bettkante. „Das brauchst du auch nicht. Du sollst mir nur zuhören. Hermine, du glaubst gar nicht, wie leid mir das alles tut. Als ich die ganzen Gryffindors und Slytherins da stehen sah, ist bei mir eine Sicherung durchgeknallt. Ich hab nur daran gedacht, dass ich mich nicht vor meinen Leuten blamieren oder verraten darf, sonst würde ich in ihrem Ansehen schrumpfen. Ich weiß nicht, was da in mich gefahren ist. Jetzt weiß ich, dass ich dich liebe. Ich will nicht mehr ohne dich sein. Es ist mir egal, was die anderen denken. – Du hast mir so gefehlt.“ Aufmerksam betrachtete er sie. „Du siehst müde aus“, flüsterte er und strich ihr sanft das Haar aus der Stirn. Er sah die dunklen Ringe unter ihren Augen. Ihre Haut war blass und schimmerte fast durchsichtig. Kam das von dem vielen Lernen oder war das sein Verdienst? Plötzlich fing Hermine haltlos an zu weinen. „Du hast mich so verletzt“, schluchzte sie. „Kannst du dir eigentlich vorstellen, wie sehr ich gelitten habe? Ich liebte dich so sehr und du trittst meine Gefühle mit Füßen. Ich habe keine Nacht ruhig geschlafen und...“ Sie schüttelte den Kopf, um zu zeigen, dass sie nicht weiterreden konnte. Draco zögerte eine Sekunde, dann zog er sie in seine Arme und hielt sie ganz fest. „Es tut mir leid... Es tut mir so leid...“ Er wog sie sanft hin und her und drückte ihr einen Kuss aufs Haar. Wie schön es war, sie wieder zu halten... Er spürte, wie sie zitterte und drückte sie noch einmal an sich, bevor er sie losließ. „Ich hoffe, du kannst mir verzeihen. Ich liebe dich so sehr. – Und jetzt bringe ich dich zu Madame Pomfrey.“

Madame Pomfrey stellte eine schwere Erschöpfung bei Hermine fest und ordnete eine Woche äußerste Bettruhe im Krankenflügel an. Draco besuchte sie jeden Tag für Stunden, bis Poppy ihn schließlich hinauswarf. Doch weder Harry noch Ron wussten, was zwischen den beiden lief und worüber sie redeten.

Hermine wurde nach sieben Tagen genesen entlassen. Draco holte sie aus dem Krankenflügel ab und beide machten sich auf den Weg zur Großen Halle. Es war gerade Abendbrotzeit und somit war die Halle fast bis auf den letzten Platz besetzt. Als sie durch die Tür traten, wollte Hermine Draco ihre Hand entziehen, doch er hielt sie ganz fest. Er wartete, bis alle Gespräche verstummt waren und ausschließlich jeder den Kopf zu ihnen gewandt hatte. Dann zog er Hermine vor den Augen aller an sich und küsste sie leidenschaftlich. Als er sie wieder losließ holten beide tief Luft. Einige Sekunden herrschte Stille, dann brach vom Gryffindortisch ein tosender Beifall los. Die Hufflepuffs, Ravenclaws und einige Slytherins stimmten mit ein. Hermine blickte zu Draco auf und sie lächelten sich an. Er wusste, dass er keine bessere Möglichkeit gehabt hätte, um Hermine seine Liebe zu gestehen. Und so zog er sie wieder an sich und küsste sie erneut.